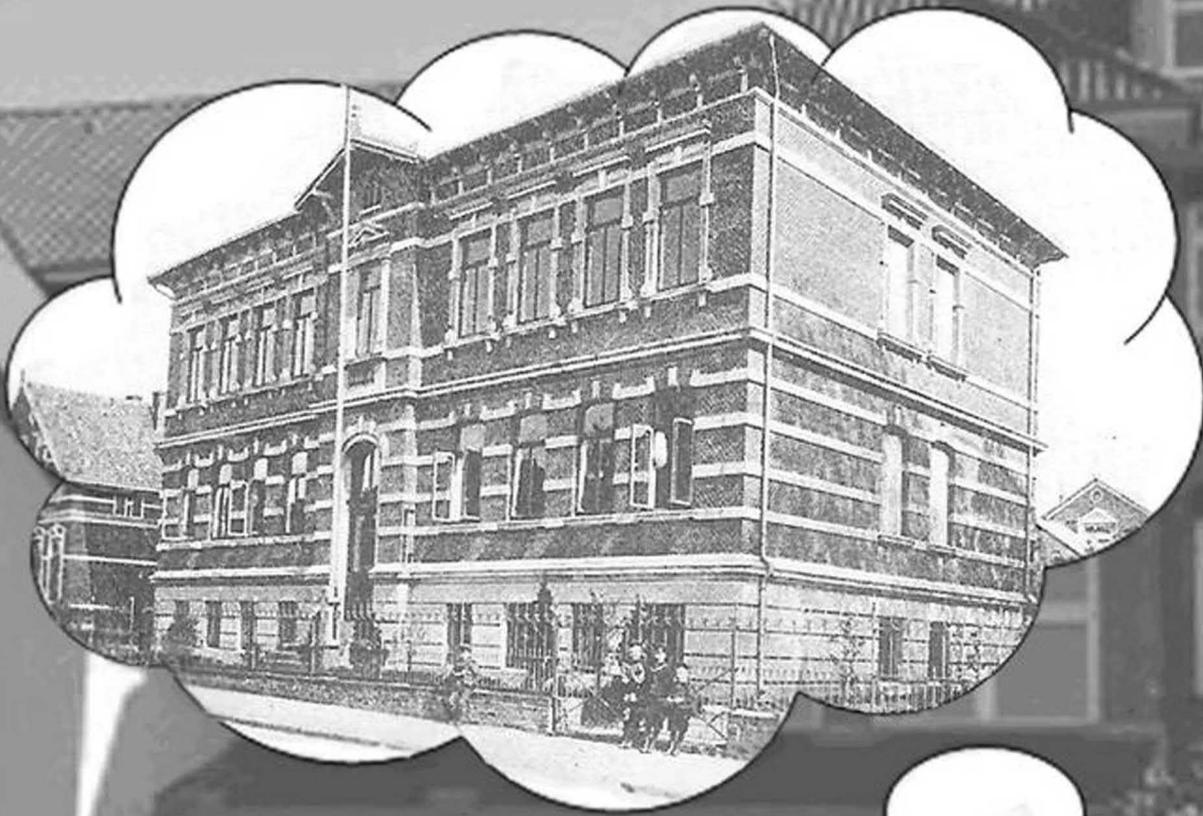


k ▲ k t u s

W i r s t e c h e n d a , w o e s w e h t u t

Öffnen für's



Schule heute

33

1 Euro

April  
2005

# Inhalt - bitte lesen!

- 05 → Ob früher wirklich alles schlechter war? **Einleitendes** zur Klärung
- 07 → Ansichten eines erfahrenen Lehrers - **Ein Portrait von Herrn Klug**
- 09 → Genius loci - Der Geist des Ortes: **unser LMG im Wandel der Zeit**
- 12 → Es gab mal Lehrer, die für ihre Schüler Gänseblümchen pflückten - **Round-Table**
- 16 → Wie peinlich bist du für unsere Schule? **Ein Selbstfindungstest**
- 19 → Mit dem Saxophon ganz nach oben: **Niels Klein** ganz groß
- 23 → Auf in eine neue Runde: **Kochduell** mit bisher größtem Zulauf
- 27 → Massenschülerhaltung - **überfüllte Klassen am LMG**
- 28 → Nun seid ihr an der Reihe! **Nachwuchspolitiker** gesucht
- 30 → Wirtschaft vom Feinsten an unserer Schule - **die Power-Puff-Girls**
- 33 → **KdA**: Fragwürdige Ehre für unseren Kultusminister
- 34 → "Der Schwarm": 1000 Seiten und ihr braucht erstmal nur die **Kritik** zu lesen
- 35 → "Matilda" trifft auf den "Wixxer" : **Kritiken**
- 36 → **Zetel** - Impressionen unserer Außenstelle
- 38 → "Es war einmal..." - Ein Märchen der **Schlehrer**
- 40 → Rendezvous mit Stefan Raab - **der Bundesvision Song Contest**
- 43 → Vom **Lehrer**, der seinen Namen nicht mehr mochte: noch ein Märchen
- 44 → **Gruß & Stuss**: dieses Mal sogar international
- 46 → **Best of** - "Das ist leicht entstellt!"



... und schon wieder eine Freistunde?  
Langeweile?

Wie wär's mit einem Besuch  
im **Café K**

Öffnungszeiten  
Täglich von 9:00 bis 18:30  
- auch schon 'mal früher -

Wir bieten SchülerInnen während der  
Schulzeit bis 12 Uhr ein 1/2 belegtes  
Brötchen für **Euro 0,80** oder  
ein Pott Kaffee, Kakao oder ein Glas Tee  
für **Euro 1,10**.  
Frühstücksbuffet **Euro 5,50**.

**Kaffeehaus und  
Kommunikationstreff**  
Inhaberin Margarete Bals

Kleine Straße 3, 26316 Varel  
Telefon 04451 2370

Mein Leben.

kein vorwort. sondern gründe. gründe zum weiterleben.

pizza. (oder wahlweise nudelauf.)

wärme.

humanität (leider rar).

sommerregen.

der erste kuss und der letzte sex.

windows: 'pling'.

gesundheit + krankheit.

angebliche freiheit.

eifersucht auf sorglosigkeit.

gute musik (auch rar).

die hoffnung auf zukunftsoptimismus.

ein ernstgemeintes lächeln.

doch eher pizza.

tanzen unter alkoholeinfluss.

eine wiese.

## Impressum

### I. Chefredakteur und Vi.S.d.P:

Mischa Karth

### Anzeigenleiter, Finanzen:

Anne Langhammer  
Ulrike Schumacher

### Kontakt:

Schülerzeitung KAKTUS  
Moltkestraße 11  
26316 Varel  
FAX: 04451 - 860702

### Internet:

redaktion@kaktuslmg.de  
<http://www.kaktuslmg.de>

### Bankverbindung:

Kto.: 160 405 860 0  
Blz.: 280 226 20

### 2. Chefredakteur

Lutz Schröder

### Beratungslehrerin:

Marion Funch

### Druck:

GDS, Schortens

### Die Redaktion:

Katja Bolte  
Leyntje S. Bunjes  
Christine Büsing  
Joana Goede  
Viviane Heiber  
Rahima Ibrahim  
Friedo Karth  
Mischa Karth  
Janina Lange  
Anne Langhammer

Ida Lübben  
Marten Mrotzek  
Janne Münz  
Timo Onken  
Yasmine Rohlf  
Jan Schildknecht  
Lutz Schröder  
Ulrike Schumacher  
Kim Wilkes

**Freie Mitarbeiter:** Iman Taki

### Layoutteam:

Leyntje S. Bunjes  
Joana Goede  
Friedo Karth  
Mischa Karth  
Marten Mrotzek  
Jan Schildknecht  
Lutz Schröder

### Titelbild:

Leyntje S. Bunjes

**Obligatorisches** Der KAKTUS ist die Schülerzeitung des LMG. Sie ist für 1 Euro am Verkaufstag auf dem Schulgelände und später im Sekretariat erhältlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Für Grüße und „Best of“ übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Der KAKTUS bedankt sich bei Herrn Zulauf, Herrn Petersen, Nora Müller, Stefan Kröger, Herrn Klug, Herrn Fischer, Frau Sterzenbach, Herrn Heske, Herrn Sauer, Niels Klein, der Schulleitung, Herrn Waldmüller, Frau Funch, Herrn Müller, Frau Schirmer, Herrn Marczok.

# Einleitung / Vorwort

## Geschichten von der Geschichte

von Lutz Schröder, Jg. 12

Wenn ein Lehrer die Frage stellt, wie viele Schüler aus seinem Kurs gedenken, sich später politisch zu engagieren, und sich dann angesichts der erschreckend kleinen Anzahl Interessierter zu Recht die Haare rauft, fragt man sich doch, ob das "früher anders" war. Überhaupt hört man von Seiten der Lehrer immer wieder, dass (auch) in schulischer Hinsicht damals alles besser war: weniger Einschränkungen durch die Schulbehörden, eine Schulleitung, die bemüht war, Lehrer wie Schüler in ihrer geistigen Entwicklung z.B. durch Freiräume zu unterstützen, ein besseres Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern, das auch durch die Höflichkeit und Aufmerksamkeit der Kinder und Jugendlichen bedingt war. Das alles scheint im Laufe der Zeit verloren gegangen zu sein, die "Null-Bock-Generation" stellt an die älteren Lehrer, die ihr Metier noch zu Zeiten interessierter und motivierter junger Menschen erlernt haben, die Anforderung, sich immer neuen Strömungen anzupassen, die durch den normalen Wandel der Mentalität im Laufe der Jahre und Jahrzehnte verursacht worden sind.

Dies näher zu untersuchen haben wir uns für diese KAKTUS-

Ausgabe vorgenommen. Für besonders aufschlussreich haben wir in diesem Fall ein Round-Table-Gespräch mit Lehrern verschiedener Generationen befun- den. So haben Herr Fischer, Herr Heske und Frau Sterzenbach von ihrer schulischen Vergangenheit erzählt und dabei die These der besseren Verhältnisse in der Vergangenheit sowohl zum Teil bestätigt als auch relativiert. Ein Gespräch mit Herrn Klug liefert das Portrait eines Menschen, der die Goldene Hochzeit mit dem LMG bereits hinter sich hat. Er kann, bedingt durch seine Laufbahn, das Leben eines Schülers, eines jungen Lehrers und eines erfahrenen Pädagogen am LMG beschreiben.

Ein weiterer Artikel befasst sich mit der Geschichte unserer Schule im Allgemeinen und zeichnet ein Abbild ihrer Geschichte von 1841 bis heute. Was sich in der Vergangenheit innerhalb der Schülerschaft verändert hat, wird anhand eines Artikels zur Jugendsprache exemplarisch ver-

deutlicht. Und der frühere LMG-Schüler Niels Klein, der jetzt in Stefan Raabs Band Saxophon spielt, erzählt unter anderem von seiner Schulzeit und seinen Erfahrungen mit dem LMG, das er mit seinem Abi 1997 verlassen hat.

Außerdem erwartet euch, in Anlehnung an die Fragestellung nach dem politischen Interesse der heutigen Schüler, ein Plädoyer für politisches Engagement. Als gute Tradition gibt es auch in dieser Ausgabe ein Kochduell und ihr könnt von dem fröhlichen Beisammensein eines Großteils der Lehrerschaft erfahren, deren Mitglieder aus unerfindlichen Gründen nicht älter als 18 Jahre waren...

Viel Spaß also mit dieser historischen KAKTUS-Ausgabe 33, die erstmals seit 1999 in einem neuen Layout erscheint!

*Lutz Schröder*

# "Ich bin sicher, dass ich den für mich richtigen Beruf gewählt habe!"

von Janina Lange, Jg. 12

Herr Klug ist Urgestein des LMG: Schon als Schüler marschierte er jeden Morgen durch die Tore unserer Schule. Da er nach den Sommerferien das Lothar-Meyer-Gymnasium verlassen wird, war es an der Zeit, mit ihm über persönliche Erfahrungen seiner Schul- und Lehrzeit zu sprechen. Dabei stellte sich heraus, dass es sowohl von vielen Veränderungen als auch von lustigen Geschichten eine Menge zu berichten gab.

## Die Schulzeit am LMG

Von 1952 bis 1962 war Herr Klug Schüler auf dem Lothar-Meyer-Gymnasium. Der Schulalltag sah vielfach anders aus als heute: Der Unterricht war oft eintönig, wurde frontal geführt - der Lehrer hielt alle Fäden in der Hand, Gruppenarbeit war ein Fremdwort - und war stark auf Lehrbucharbeit konzentriert. Ein Grund dafür war sicherlich, dass viele Lehrer ihr Studium oder ihre Lehrausbildung noch in der nationalsozialistischen Zeit absolviert hatten und stark durch den Krieg und die Nachkriegszeit geprägt waren.

Ganz anders war da der junge und dynamische Kunstlehrer, der mit seinen unkonventionellen Methoden häufig eine große Herausforderung für die ältere Generation darstellte. Herr Klug schätzte vor allem die gerechten, menschlichen, humorvollen sowie die fachlich kompetenten und jung gebliebenen Lehrkräfte, ganz besonders seinen Mathematiklehrer. Als



Schüler erreichte Rüdiger Klug durchschnittliche Leistungen mit auch nur durchschnittlichem Fleiß. Er beschreibt sich als kaum herausragend, schon gar nicht in Englisch. Fächer wie Mathematik (wer hätte das gedacht), Geschichte, Französisch und Sport lagen ihm viel mehr. Eine besondere Schwierigkeit für Schüler war, dass man schon mit einer mangelhaften Zensur im Zeugnis sitzen bleiben konnte.

Was Herrn Klug durchaus positiv in Erinnerung geblieben ist, war die sogenannte Tanzstundenzeit. Damals war es üblich, dass Jungen aus Jahrgang 10 zusammen mit den Mädchen aus Jahrgang 9 ihren Tanzkurs absolvierten, und gerade weil man sich nicht kannte, war dies eine mächtig aufregende Zeit. Alles in allem war er, so Herr Klug, ein Jugendlicher jener Zeit, mit

Freiheitsdrang und zu Widerspruch neigend, aber keinesfalls uneinsichtig.

## Die Zeit nach dem Abitur

Nach dem Abitur 1961 wollte Rüdiger Klug - aus heutiger Sicht höchst unerwartet - zunächst Maschinenbauingenieur werden und hat nach seinem Wehrdienst an verschiedenen Standorten und einem halbjährigen Industriepraktikum in Roffhausen

2 Semester Maschinenbau in Braunschweig studiert. Danach erkannte er jedoch, dass er nicht die richtige Berufswahl für sich getroffen hatte. Er entschied sich daraufhin für ein Studium der Romanistik und Geschichte an Orten wie Kiel, Freiburg, Lille/Frankreich und Köln. Zurück in der Heimat folgte dann schließlich eine Referendarzeit an 4 Wilhelmshavener Gymnasien. Seine Entscheidung, das Studium zu wechseln, habe er nie bereut. Er sei sich sicher, dass er den für sich richtigen Beruf gewählt habe.





Herr Klug steht in der hinteren Reihe als Dritter von rechts. Links neben ihm: Herr Fischer (1972)

### Die Lehrzeit am LMG

Nach seiner langen Abwesenheit wurde Herr Klug Lehrer für Französisch, Geschichte und Politik am Lothar-Meyer-Gymnasium. Im Laufe der Zeit wurden durch Schulreformen immer wieder neue Entwicklungen durchgemacht. Der Unterricht sei im Laufe der Zeit immer anspruchsvoller geworden, sowohl für Schüler als auch für Lehrer. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Lehrer war, so Herr Klug, noch mehr Zeit für Unterrichtsvorbereitungen und Fortbildungen vorhanden. Die Korrekturen von Klassen- und Kursarbeiten und Abiturvorbereitungen waren ebenfalls weniger aufwändig als heute. Zudem gab es entschieden weniger Konferenzen. Trotz zunehmender Arbeitsbelastung war es Herrn Klug immer wichtig, in seinen Klassen und Kursen ein persönliches Verhältnis zu seinen

Schülern zu fördern, was meistens auch gelungen sei. Dennoch hat das Schulleben seiner Meinung nach auch eine Bereicherung erfahren, z. B. durch Austauschfahrten, Schülerzeitung und zahlreiche Arbeitsgemeinschaften. Auch am LMG selbst hat es Veränderungen gegeben. So

## Ein Portrait von Rüdiger Klug

wurde etwa die Turnhalle errichtet und der K- und M-Trakt wurden gebaut. Zudem sind Schüler- und Lehreranzahl größer geworden; ebenso ist die Zahl der Abiturienten gestiegen. Einige lustige Dinge innerhalb der Lehrzeit gab es natürlich auch zu verzeichnen. Herr Klug berichtete von einer amüsanten Geschichte im Lehrerzimmer. Vor vielen Jahren hatte er, zusammen mit einem Kollegen, in einer Pause im damaligen Lehrerzimmer

mit einer Hallenkugel Kugelstoßübungen vorgeführt. Anders als erhofft, wurde eine der Deckenlampen erwischt und unter lautem Getöse der gläserne Lampenschirm auf den Fußboden befördert. Nicht bei allen Kollegen stieß das, verständlicherweise, auf große Begeisterung. Des Weiteren erzählte Herr Klug von einem Schüler, der im Geschichtsunterricht wohl nicht richtig aufgepasst hatte. Zum Thema der deutschen Nachkriegsgeschichte erwähnte Herr Klug im Unterricht, dass auch er nach dem Krieg während der Luftbrücke aus Berlin herausgeflogen worden sei. Als der Schüler allerdings fragte, ob das nach dem Ersten oder Zweiten Weltkrieg gewesen sei, hat er es aufgegeben, aus seiner eigenen Biographie zu berichten.

Auf die Frage, ob es ihm schwer fällt, die Schule zu verlassen, konnte Herr Klug bis jetzt noch keine Antwort fin-

den. Er arbeite und unterrichte noch so, als ob ein Ende gar nicht abzusehen sei. Da er allerdings schon mehrfach auf das Ende seiner Dienstzeit angesprochen wurde, gewöhne er sich so langsam daran, dass dieses Schuljahr sein letztes sein werde.

J. Klug

# A u s 2 m a c h 5 9

von Leyntje S. Bunjes, Jg. 11

## Ein geschichtlicher Rückblick auf das LMG

### Anno 1961

Oben, große Tür, rechts. A 33. Die uns heute abstrakt erscheinende Verbindung der Biologie mit der Kunst. Der Zeichensaal, ein Ort, der zur Erweiterung des künstlerischen Spektrums diene. Ein Raum mit Geschichte. Im Winter Schauplatz des Gedenkens an Amundsen. Man erlitt die Qualen, vor denen auch er sich nur mühsam zu schützen vermochte. Die Temperatur der Innenwand betrug zu Unterrichtsbeginn 5°C. Unvorstellbar, in dieser winterlichen Einöde auch nur einen klaren Gedanken zu fassen, der auf ein künstlerisches Werk hinauslief. Heizkörper schafften Abhilfe. Eine Temperatursteigerung um sagenhafte 6°C. Dieser Aspekt nahm einem den frostigen Atem im wahrsten Sinne des Wortes.

Seinerzeit war der Zeichensaal auch der einzige Raum mit einem

erhöhten Podium, welches zu einem allmorgendlichen, pointierten Entertainment von Seiten des Lehrers zur Animation der Schüler einlud.

Wir datieren diese Umstände anno 1961, eine Zeit, in der das "Lothar-Meyer-Gymnasium" noch nicht den Namen des berühmten Chemikers, der etwa zeitgleich und unabhängig von Dimitri Iwanowitsch Mendelejew das Periodensystem entwickelte, trug und auch die Moltkestraße noch "durch" ging.

### Bürgerschule Varel

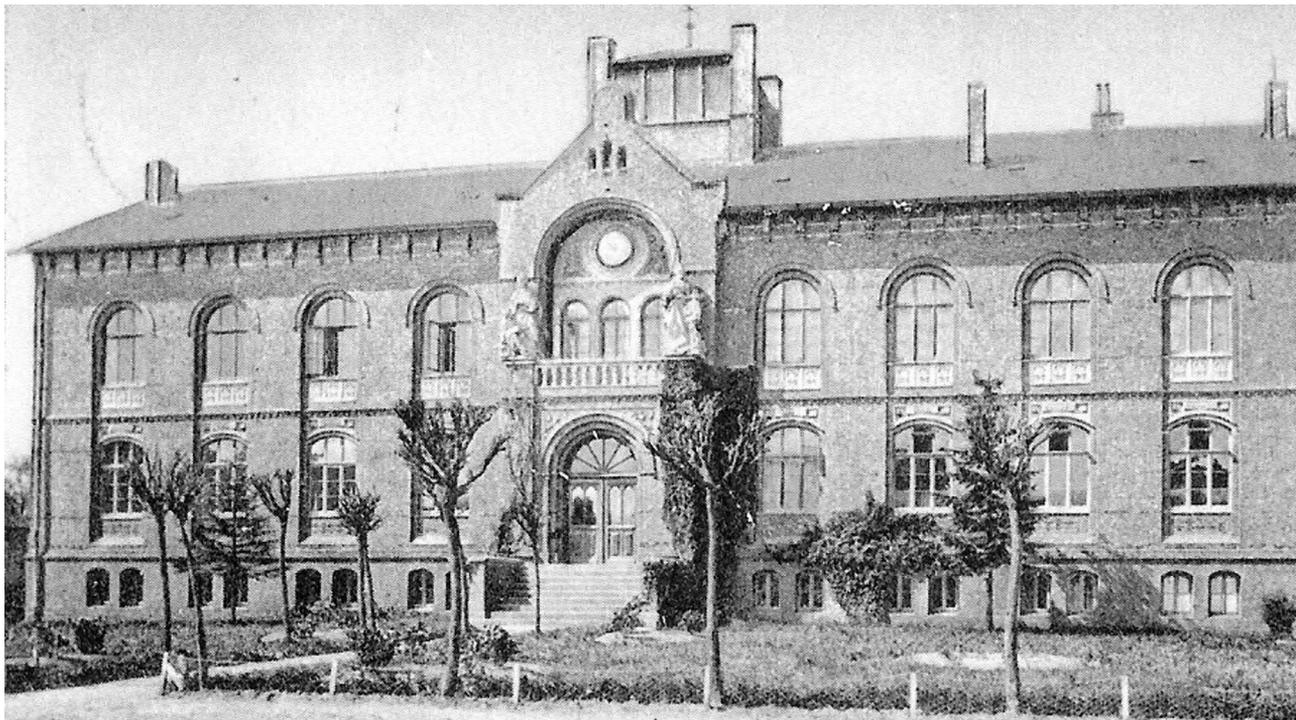
Doch schauen wir geschichtlich etwas weiter in die Vergangenheit. Die Bürgerschule zu Varel ist der Grundstein des heutigen Gymnasiums. Einigen wird das damalige Gebäude der Bürgerschule bestens vertraut sein, doch sind sich die Wenigsten bewusst, sich darin je befunden zu haben. Die Rede ist von der heuti-

gen Stadtbibliothek in der Nebbsallee. Hervorstechend durch ihren Baustil im Angesicht der nicht enden wollenden Garagenpromenade und nicht zuletzt durch den Verbindungsbau in Form eines die Ausfahrt zum Cityparkplatz überragenden Bogens.

### Mitgründer Meyer

Diese Bürgerschule wurde 1841 unter anderem vom Vater Lothar Meyers gegründet und von geistlicher Hand geleitet. Wobei der Bau dieser Schule eine beachtliche Leistung war, da Varel zu dem Zeitpunkt nur 3000 Einwohner zählte. Erst 1873 wurde sie von der Stadt übernommen. Varel war damals noch zu Oldenburg gehörig.

In der Bürgerschule wurden 4 Klassen jeweils 2 Jahre lang unterrichtet.



### **Aufspaltungen und Zusammenlegungen**

Im Jahre 1876 wurde die Bürgerschule in eine Realschule und eine höhere Töchterschule gegliedert. Nach der Vereinigung der Realschule mit der Landwirtschaftsschule, die bis dato in Neuenburg untergebracht war, wurde die Realschule 1879 zum Realprogynasium.

Im ewigen Kreislauf der Abspaltungen und Zusammenlegungen blieb die Landwirtschaftsschule in der heutigen Grundschule, die Bürgerschule bekam ein neues Gebäude in der Mittelstraße, dem heutigen Gebäude, und nahm die Realschule auf, die aus der Vereinigung der Bürger- und Töchterschule hervorging.

### **Erstes Abitur 1926**

Ein bedeutender Einschnitt erfolgte jedoch erst im Jahre 1923, als die Realschule zur Oberrealschule wurde und somit die Berechtigung erhielt, das Abitur zu verleihen.

Zum ersten Abiturjahrgang im Jahre 1926, der aus zehn Schülern bestand, gehörte unter anderem Gustav Adolf Reiche, der Sohn des

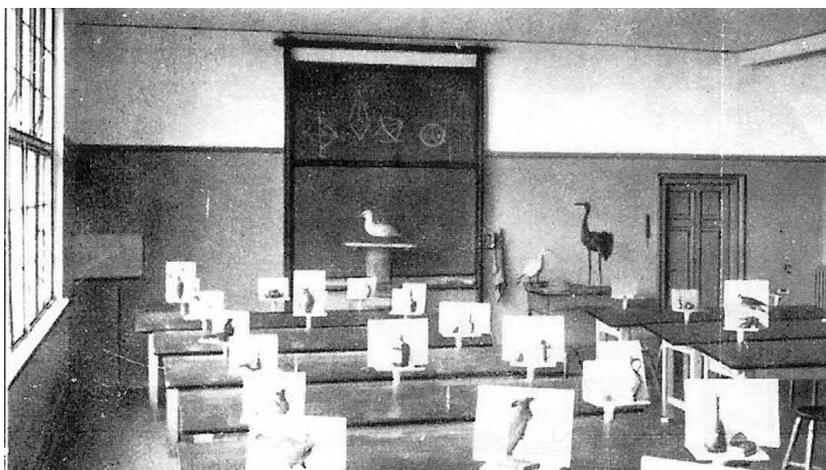
Schulleiters.

Nachdem das Gebäude die Zeit des "Dritten Reiches" unbeschadet überstanden hatte, werden verschiedene Umbauten und Raumerweiterungen vorgenommen. Die Flure werden aufgrund der Raumnot erheblich verkleinert. So musste der Wandelgang den heutigen Räumen von Herrn Müller-Kremer und Herrn Zulauf weichen.

### **Bauliche Einschnitte**

Aber auch die rosigen Zeiten der Gebäudeerweiterungen hatten ihre Schattenseiten. So wurde der Zustand der Schule durch eine Kommission der Stadt Varel erheblich gerügt. Viele Klassenräume

befanden sich in einer inakzeptablen Verfassung. So möchte ich ein weiteres Mal auf den Zeichensaal zurückgreifen, den Raum, der Geschichte schrieb. So klagte Herr Gert Kleimann, ehemaliger Lehrer und zuständig für den Zeichensaal, dass aufgrund verschiedener Faschingsfeten, die eben in diesem Raum abgehalten wurden, eine erhebliche Einsturzgefahr bestand. Seine Sorge war nicht unbegründet. Der Vorgänger des Herrn Kleimann hatte eines Morgens ohne Vorahnung die Tür des Vorbereitungsraumes geöffnet und wäre fast dem Fußboden zu nahe gekommen, der sich mittlerweile im unteren Stockwerk befand. Da lobt man sich doch Türen, die nach außen aufgehen.



Im Jahre 1961 folgte die Erweiterung der Schule durch die Turnhalle und den naturwissenschaftlichen Trakt.

Eine der vielleicht beachtlichsten Verwandlungen hat aber wohl die Aula vollzogen, wenn auch nicht immer zu ihrem Besten. Bis zum Jahre 1972 schmückte sich die Aula mit Emporen und hölzernen Sitzbänken. Dazu kam die hübsche Ornamentik über der Bühne und der Empore. Es waren Wappen und Wahrzeichen deutscher Länder und Städte.

Jedoch war aufgrund des fehlenden Notausganges 1972/73 eine baupolizeiliche Sperrung der Aula unumgänglich und ein Umbau notwendig. Ihren aktuellen Zustand hat die Aula seit dem Jahre 1987. Ob der moderne Baustil die mächtige Wirkung der alten Aula halten kann, ist jedoch eine Frage, deren Antwort jeder selbst finden muss. Das Jahr 1975 ist in der Hinsicht relevant, als das Gymnasium endlich einen richtigen Namen erhielt und nicht mehr nur "Gymnasium Varel" war. Die Idee für die Namensgebung kam einem Schüler während einer Physikstunde bei Herrn Punzel, einige werden ihn vom Nachhilfeunterricht her kennen, als dieser unter Bezug auf das Periodensystem bemerkte, dass Lothar Meyer in Varel geboren sei. Es herrschte allgemeine Unschlüssigkeit, da bis dahin kein wirklich hervorstechendes Denkmal von Lothar Meyer vorhanden war. Eigentlich eine Tragödie, wenn man bedenkt, dass er Großes vollbracht hat. Nachdem Varel als Geburtsort bestätigt worden war, brachte der besagte Schüler als Schülervertreter bei der Gesamtkonferenz den Vorschlag ein, das Gymnasium doch nach Lothar Meyer zu benennen. Aufgrund dessen wurde auch das Denkmal auf dem Schulhof errichtet, der den K- und M-Trakt verbindet.

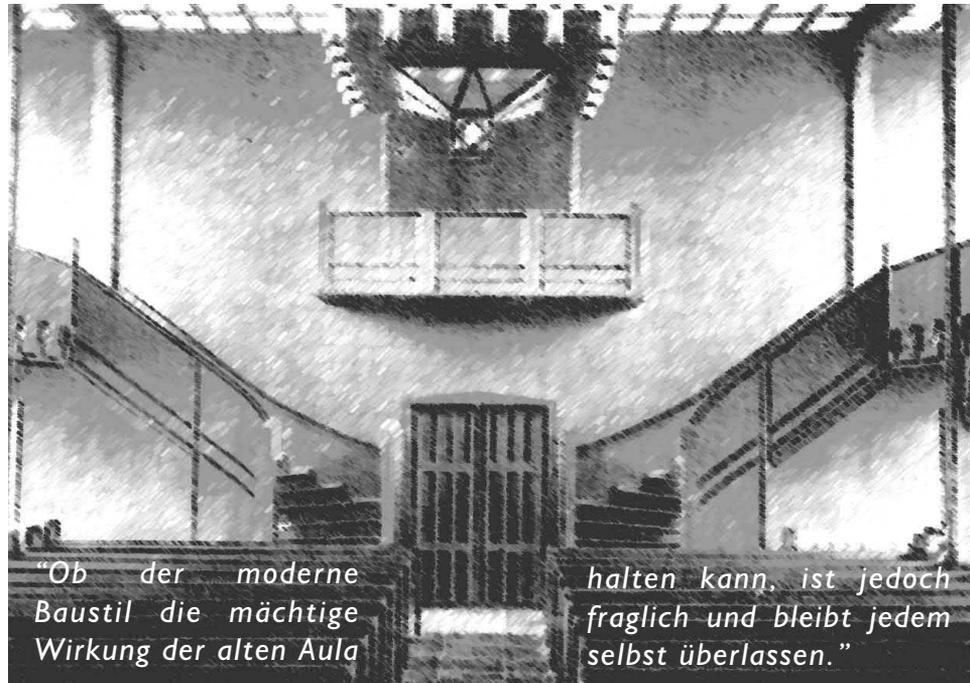
### Einführung der Kursstufe

Nachdem Varel etwa 1 ½ Jahre zu Ammerland gehört hatte, was

Komplikationen für die Schule mit sich brachte, wurde 1975 auch erstmals die Kursstufe eingeführt. Dies brachte mehrere Vorteile mit sich. Die Schule bekam mehr Geld für neue Einrichtungen. Zudem wurden Spekulationen bezüglich eines Standortwechsels oder sogar Auflösung des LMGs beiseiteigt.

### Technikum und K-Trakt kommen hinzu

Die Erweiterungen erreichten mit dem Neubau des Klassentraktes im Jahre 1986 ihren Höhepunkt. Dieser Trakt wurde schließlich 2002/2003 wegen der anhaltenden Raumnot um zwei



### Anmeldeboom in den 80er Jahren

Da viele Eltern ihre Kinder unbedingt auf das Gymnasium schicken wollten, stieg die Schülerzahl immer weiter und die Raumnot wurde immer größer. Die Einführung der Orientierungsstufe kam da gerade recht.

Das ursprünglich zur Sonderschule gehörige Technikum wurde 1979 vom Gymnasium übernommen. Zwei Jahre später stand zur Debatte, das Technikum in ein Jugendzentrum umzuwandeln, sollte sich das Problem der Raumnot von selbst erledigen. Diese Idee wurde jedoch nie umgesetzt. Zwischenzeitlich wurde es an die Berufsschule abgetreten, ist aber jetzt, wie unschwer erkennbar, wieder Teil des Gymnasiums.

Klassenräume im Dachgeschoss erweitert.

Im Jahr 1979 zählte das LMG 47 Lehrer, darunter 12, die heute noch hier tätig sind. Nach Abschaffung der Orientierungsstufe in diesem Jahr ist die Lehrerzahl auf 74 angewachsen, welche die Schüler in rund 59 Räumen unterrichten.

**Wenn man sich die momentanen Verhältnisse ansieht und sich bewusst macht, wo es in unserer Schule fehlt (Aufenthaltsräume, größere Klassenräume für größer gewordene Klassen), stehen uns sicher auch in den kommenden Jahren noch viele Änderungen ins Haus - immer neue Versuche, das Gebäude ständig wechselnden Bedingungen anzupassen.**

Leyntje SaBunjes

# War früher alles besser?

## R o u n d - T a b l e - G e s p r ä c h

Um eine möglichst große Bandbreite an schulischen Erfahrungen aus der Vergangenheit im Vergleich zur Gegenwart zu erhalten, hat der KAKTUS ein Round-Table-Gespräch veranstaltet. Die Redakteure Friedo Karth (Jg.9), Viviane Heiber und Marten Mrotzek (beide Jg.10) befragten dabei Lehrer, die verschiedene Generationen der Schule durchlebt haben. Zu diesem Zweck waren Herr Fischer (Abitur 1962), Herr Heske (Abitur 1972) und Frau Sterzenbach (Abitur 1989) eingeladen. Außerdem war Frau Funch (Abitur 1970) sowohl als Beratungslehrerin dieser Zeitung als auch zeitweise als Interview-Partnerin anwesend. Dass das Gespräch dabei über den Tellerrand hinaus glitt, also "Schule morgen" mit einbezog, war zwar unbeabsichtigt, aber sehr interessant. Daher wurde dieser Teil keineswegs gestrichen. Wir möchten den Gästen des Gesprächs noch einmal sehr herzlich danken.

**KAKTUS:** Zu Beginn möchten wir gerne wissen, ob die Lehrer früher strenger waren als heute.

**Frau Sterzenbach:** Wir hatten eine gute Mischung. Das habe ich immer als Vorteil gesehen. Das ist heute auch noch wichtig. Es gab einige strenge Lehrer, die wir sehr geachtet und geschätzt haben, und einige, meistens jünger, die eher ein bisschen freundschaftlich waren. Das fand ich gut.

**Herr Fischer:** Es gab bei mir keine großen Unterschiede. Der Unterschied ist allgemein, dass man als Schüler weniger mitzureden hatte. Man wurde in viel stärkerem Maße vom Lehrer geprägt. Schüler saßen nicht in den Konferenzen. So ergab sich ein gewisser Abstand. Es gab auch keine Elternvertreter. Das waren für uns tiefe Geheimnisse.

**KAKTUS:** Wussten Sie, wie die Noten zusammengesetzt waren?

**Herr Fischer:** Das Schriftliche hatte deutlichen Vorrang, keine Frage. In den Hauptfächern auf jeden Fall. In den Nebenfächern gab es nur kleine Tests. Der Lehrer musste eine Grundlage für seine Note haben.

**Herr Heske:** Heute kommen Schüler und wollen genau errechnet haben, wie ihre Note zustande gekommen ist. Ich selbst habe keine Ahnung gehabt, wie der Lehrer zu der Note gekommen ist. Ich wusste die Ergebnisse der Klassenarbeiten, die ich geschrieben hatte, aber nicht, wie es zu meiner Endnote kommt. Ich wäre doch nie im Leben darauf gekommen, nach einer Begründung zu fragen, warum

einer mir nur eine Drei oder Vier gegeben hat.

**KAKTUS:** War es so besser?

**Herr Heske:** Es war einfach eine Tatsache, dass wir über die Bedingungen nicht so informiert waren, unter denen Noten zustande kamen.

**Frau Sterzenbach:** Das wird heute ja gefordert. Ich kann mich schon an lange Diskussionen erinnern. Aber noch nicht im Sinne von "fordern", sondern "versuchen, die Lehrer weichzuklopfen".

**KAKTUS:** Also hatte man bei Ihnen schon Einspruchrecht?

**Frau Sterzenbach:** Ja, das auf jeden Fall!

**Frau Funch:** Das war schon ein Generationensprung.

**Herr Heske:** Es war mir auch nicht wichtig, ob ich eine Zwei oder eine Drei bekam. Es gab ja auch nur Noten von 1 bis 6 und noch keine Punktzahlen. Da habe ich gar nicht drüber diskutiert. Das war allen egal.

Die Atmosphäre war auch viel autoritärer, strenger. Ich war in Nordrhein-Westfalen an einem Jungengymnasium. Der Kampf ums Überleben spielte eine wichtige Rolle. Da war die Atmosphäre schon viel rauer. Dann kamen noch die autoritären Lehrer, die vor dem zweiten Weltkrieg ihre Ausbildung gemacht hatten. Das Verhältnis zwischen Schülern und Lehren war viel distanzierter.

**Frau Funch:** Lehrer hatten für uns meist kein Privatleben.

**Herr Heske:** Die haben mich auch nicht interessiert. Ich hätte auch gar nicht das Bedürfnis gehabt zu denen nach Hause zu gehen. Die hatten mit meinem Leben nichts zu tun.

**KAKTUS:** Sie haben gerade gesagt, dass alles distanzierter war. Gab es damals Arbeitsgemeinschaften, die das Verhältnis doch ein bisschen veränderten?

**Herr Heske:** Ich kann mich nicht daran erinnern, dass es AGs gab.

**Herr Fischer:** Orchester hat es gegeben.

**Herr Heske:** Stimmt, auch ein bisschen Sport, Basketball. Wir hatten einen Amerikaner, der hat Basketball mitgebracht.

**Frau Funch:** Aber Jungen und Mädchen waren immer getrennt beim Sport.

**Herr Heske:** Ja, natürlich, keine Koedukation.

**Frau Sterzenbach:** Bei uns war Textil getrennt.

**Frau Funch:** Bei uns hatten auch nur die Mädchen Textil.

**Frau Sterzenbach:** Wir mussten unsere Strandkleider, die wir genäht hatten, im Schrank anziehen, da die Lehrerin fürchtete, dass ein Beamter von der Bezirksregierung, die sich gegenüber befand, irgendwo am Fenster stand und schaute. Wir hatten ein sehr großes AG-Angebot. Viele Musik-AGs. Man lernt die Lehrer da wirklich anders kennen. Wir haben teilweise nächtelang bei Lehrern gesessen um Opern zu arrangieren. So lockerte es sich.

**Herr Heske:** An meinem Jungengymnasium mussten sich einige Lehrer schon umstellen, weil sie noch körperliche Gewalt ausübten. Da lockerte sich noch nicht so viel.

**Herr Fischer:** Bei mir gab es das hier nicht in der Kleinstadt, das waren ländliche Verhältnisse. Es war eine kleine Schule, ländliche Idylle. Auf der einen Seite der Moltkestraße (M- und T-Trakt, Anm. d. Red.) hat noch nichts dazugehört. Der naturwissenschaftliche Trakt ist während meiner Schulzeit entstanden. Der Chemie-Raum war sehr klein und sehr schlecht ausgestattet.

**Frau Sterzenbach:** Zu meiner Zeit waren Sprachlabore sehr "in". Englischunterricht im Sprachlabor. Der Lehrer saß vorn mit riesigen Gerätschaften. Jeder hatte einen kleinen Tisch mit Knöpfen und Kopfhörer. Man hört sich eine Lektion an, sprach nach und der Lehrer konnte sich jederzeit einschalten.

**Frau Funch:** Das kenne ich noch aus meiner Referendarzeit. Das war eine sehr aufwändige und teure Einrichtung. Sie waren eigentlich sehr nützlich, weil es nur sehr selten Austausche mit dem Ausland gab.

**Frau Sterzenbach:** Bei uns gab es das schon. Einen Austausch nach Mahackala in Russland.

**KAKTUS:** Gab es auch früher schon Klassenfahrten?

**Frau Sterzenbach:** Ich finde, Klassenfahrten sind sehr zurückgegangen. Bei mir fuhr man alle zwei Jahre weg. Wir waren regelmäßig unterwegs. Und das ist weniger geworden.

**Herr Fischer:** Nicht regelmäßig, nein. Nur im zehnten und dreizehnten Jahrgang. Ich erinnere mich nur an die Wandertage, die regelmäßig für die ganze Schule angesetzt wurden.

**Frau Funch:** Wandertage hatten wir auch. Da marschierten wir mit Butterbroten los und mittags war man zu Hause. Es gab nur eine Klassenfahrt und die musste innerhalb Deutschlands stattfinden. Unser Direktor wollte nicht, dass wir ins Ausland fahren.

**Herr Heske:** Damals gab es mehr Originale. Diese schrägen Typen gibt es nicht mehr. Bei mir gab es den Herrn Maack. Der unterrichtete Erdkunde, Sport, Mathe, Geschichte, Deutsch, alles. Der lief in einem braunen Stricktrainingsanzug herum und schwarzen Turnschuhen. Er stellte sich in der großen Pause auf einen Stuhl auf dem Schulhof, holte seine Trillerpfeife heraus und piff alle zusammen, 500/600 Schüler. Er zeigte irgendetwas, das er gerade wieder am Wegesrand gefunden hatte, also irgendwelche Pflanzen, und hielt uns dann in der Pause einen Vortrag über diese Pflanzen. Für mich war der uralte. Beim Schwimmunterricht stellte er sich am Ende auf das Einmeterbrett und machte einen Salto. Den habe ich als Original empfunden, weil der so komisch war. Er hat seine Fächer sehr ernst genommen.

**Herr Fischer:** Bei mir war niemand entfernt vergleichbar.

Herr Heske: Um etwas Ernsthaftes zu sagen: Gymnasien

zu meiner Zeit waren soziales Auswahlinstrument. Da waren nicht nur die Guten, sondern vor allem die aus der besseren Gesellschaft. Arbeiterkinder gab es ganz wenige. Das hat sich ein bisschen geändert.

**Herr Fischer:** Bei uns gab es die Aufnahmeprüfung. So wurde es nicht familienabhängig. Man wurde dann praktisch eine Woche beobachtet.

**Herr Heske:** Herumstehen. Mal eine Zigarette rauchen.

**Herr Fischer:** Ja, einige haben geraucht. Das war natürlich streng verboten. Dann hat man heimlich geraucht, an feuergefährlichen Stellen, im Keller beispielsweise.

**Frau Sterzenbach:** Wir sind immer zum Kiosk gegangen, was

Tendenz, auch im Unterricht die Dinge eben anders anzugehen als früher. Wir haben zum Beispiel damals den "Faust" nicht gelesen, weil er vorher immer so eine Art Pflichtlektüre gewesen war.

**KAKTUS:** Wurde so etwas denn dann diskutiert?

**Herr Heske:** Wenn der Lehrer

**“Bei mir gab es den Herrn Maack. [...] Er stellte sich in der großen Pause auf einen Stuhl auf dem Schulhof, holte seine Trillerpfeife heraus und piff alle zusammen - 500/600 Schüler - [...] und hielt uns dann in der Pause einen Vortrag über diese Pflanzen.”**

**KAKTUS:** Heute geht ja jeder, der Lust hat.

**Herr Heske:** Und auch die, die keine Lust haben.

**Frau Sterzenbach:** Wo dann die Eltern Lust haben.

**Herr Fischer:** Ich hatte nicht unbedingt das Gefühl, dass wir beneidet wurden. Es gab die Vorstellung, dass man als Realschüler zum Beispiel viel früher Geld verdient als die Gymnasiasten...

**Frau Sterzenbach:** Und dort auch noch härter arbeitet.

**Herr Heske:** Man hat nach der Volksschule mit 14 eine Lehre angefangen. Ich bin aus meiner Volksschulklasse der einzige gewesen, der zum Gymnasium gegangen ist, von 25 Schülern.

**Frau Sterzenbach:** Heute wollen viele aufgrund der Arbeitsplatzsituation ihr Abitur machen.

**Frau Funch:** Wir haben uns, glaube ich, weniger Gedanken über unsere Berufe gemacht.

**KAKTUS:** Wir haben jetzt schon viel über den Unterricht gehört. Wie verbrachte man denn damals die Pausen?

wir auch nicht durften, und haben uns Schokokussbrötchen gekauft.

**KAKTUS:** Wie war es mit der Kleidung, gab es da Verordnungen?

**Herr Fischer:** Bei uns gab es da keine Debatten. Mädchen kamen eindeutig mit Röcken. Da gab es noch nicht diese Protesthaltung, dass man sich von der Elterngeneration absetzen muss.

**Herr Heske:** Die Abiturienten kamen in weißem Hemd und Krawatte.

**Herr Fischer:** Da hatten auch die Lehrer noch Krawatte.

**Herr Heske:** Natürlich. Aber Ende der Sechziger gab es Probleme mit der Haarlänge der Jungs. Außerdem kam man mit Parka und Jeans. Das sahen die Lehrer nicht so gern.

**Frau Funch:** Gewisse Längen bei Röcken musste man einhalten.

**KAKTUS:** Heutzutage gibt es nicht mehr diese Kleidungszwänge, es gibt dann einzelne Gruppen.

**Herr Heske:** Vielleicht ist das ein interessanter Hintergrund. Früher gab es nicht diese Gruppen, nur die Braven und die mit Parka und Jeans.

**Frau Funch:** Es gab vielfach die

streng war, nicht. Wenn er mit sich reden ließ, okay.

**Herr Fischer:** In dieser wilden Phase wollten die Abiturienten keine Entlassungsfeier haben.

**Frau Funch:** Ich habe das Abiturzeugnis im Sekretariat abgeholt.

**Herr Heske:** Ich auch. Ich war richtig überrascht, dass hier heute wirklich solche Veranstaltungen gemacht werden.

**KAKTUS:** Waren solche "Revolutionen" denn bewusst politisch?

**Herr Fischer:** Ich denke, die Masse der Schüler war unpolitisch. Und die, die politisch waren, waren stark links.

**Frau Sterzenbach:** Und die waren dann in der SV. Wir mussten ständig irgendwelche Demos machen.

**Herr Heske:** So etwas hat mit der Zeit ja dann auch Veränderungen gebracht.

**Herr Fischer:** Die aber auch nicht immer positiv waren. Die Schulreformen, die mit der Zeit gemacht wurden; da ist ja vieles vernünftig gewesen, anderes dagegen nicht. Heutzutage muss man beim Abitur wahrscheinlich mehr wissen als früher. Die Frage ist nur, ob man

nicht auf zu vielen Gebieten zu viel machen muss.

Auf der anderen Seite muss man natürlich bedenken, dass die Schule heute viel weiter geöffnet worden ist. Wir haben einen sehr viel größeren Prozentsatz der Schüler an den Gymnasien als früher. Das führt zwangsläufig dazu, dass eine ganze Menge Leute dabei sind, die es normalerweise sonst nicht geschafft hätten.

**Frau Funch:** Und es kommt dazu, dass jeder Lehrer sein Fach in höherem Maße wichtig nimmt als früher.

**Herr Fischer:** Es gibt zu viele Hauptfächer. Und es gibt auch zu viel Unterricht.

**Herr Heske:** Ja, auf jeden Fall. Das trifft dann vor allem auf die jetzigen fünften, sechsten, siebten Klassen zu. Das ist ja Kindesmisshandlung in meinen Augen.

**Herr Fischer:** Ja. Wir hatten Sechstage-Woche, aber nie mehr als sechs Stunden, das war dann schon die Ausnahme. Ich glaube, dass das, was heute gemacht wird, die Kinder tatsächlich überfordert.

**KAKTUS:** Wurden denn dann auch einige Fächer häufiger unterrichtet?

**Herr Fischer:** In einigen Fächern, zum Beispiel der zweiten Fremdsprache, ist das heute auch einfach zu kurz. Das ist früher natürlich anders gewesen. Fünf Stunden pro Woche hatten wir mindestens, wenn nicht sechs, obwohl das dann schon wieder etwas zu viel ist. Aber unter vier Stunden kann man so etwas auf der Mittelstufe einfach nicht betreiben.

**Herr Heske:** Und dann wird noch die Schulzeit auf zwölf Jahre verkürzt.

**Herr Fischer:** Das finde ich gut. Man muss diese Stunden streichen.

**Herr Heske:** Ich denke, man sollte den Schülern mehr Zeit lassen.

**Herr Fischer:** Das denke ich nicht. Spätestens dann, als das

Volljährigenalter von 21 auf 18 herabgesetzt wurde, hätte man kürzen müssen. Ein Volljähriger gehört meiner Meinung nach nicht mehr auf das Gymnasium. Unsere Studenten sind alle zu alt. Die Leute verbringen zu viel Zeit in der Schule, gehen dann frühzeitig in Pension und hatten zwischendurch gar keine Zeit zum Arbeiten. In der Schule müsste man streichen. Man braucht bestimmte Qualifikationen nicht.

**Frau Sterzenbach:** Aber es ist dann immer die Frage, unter welchen Bedingungen die Verkürzungen stattfinden.

**Herr Heske:** Unter den jetzigen Bedingungen geht es einfach nicht.

**Frau Funch:** Die Frage, die ich mir in dem Zusammenhang stelle, ist, ob ihr das Gefühl hattet, reifer zu sein als die Abiturienten heute.

**Herr Fischer:** Unselbstständiger.

**Herr Heske:** Ich denke auch.

**Herr Fischer:** Wenn man an die Universität kam, war man völlig überfordert.

**Frau Sterzenbach:** Ich denke, dass Schüler heute in manchen Bereichen reifer sind und in manchen nicht, weil sie wenige Verpflichtungen haben. Da sehe ich auch das Problem, wenn man früher das Abitur macht. Man weiß viel weniger, was man möchte.

**Herr Fischer:** Unser System neigt dazu, den Schülern so lange wie möglich die Entscheidung offen zu halten.

**KAKTUS:** Eigentlich muss die Möglichkeit gegeben sein, sich zu spezialisieren.

**Herr Heske:** Wenn jeder alles machen muss, dann heißt das zwangsläufig, dass das Niveau sinken muss. Sonst kann nicht jeder alles machen. Ich verstehe das Ziel nicht. Auf der anderen Seite sollen noch mehr Leute Abitur

machen. Wenn das so ist, muss das Niveau noch mehr sinken. Ich habe kein Problem damit, dann machen eben alle das Abitur. Aber als Konsequenz werden sich die Universitäten die Kandidaten selbst suchen.

**KAKTUS:** Jetzt sind wir von dem Ausgangsthema ein bisschen abgekommen. Von Schule früher, Schule heute zu Schule morgen. Aber doch sind zwischendurch viele Vergleiche erläutert worden. Es fehlt nur das hochinteressante Thema, ob man früher auf dem Schulhof knutschen durfte.

**Herr Heske:** Auf meinem Jungengymnasium eher nicht.

**Herr Fischer:** Man hatte das Gefühl, dass man so etwas in der Öffentlichkeit nicht macht.

**Frau Sterzenbach:** Bei mir musste man da schon zeigen, dass man einen Freund hat.

**Herr Fischer:** Bei uns wäre das dem Jungen peinlich gewesen und dem Mädchen auch.

**Frau Funch:** In Oldenburg wurde das einmal verboten.

**Frau Sterzenbach:** Ich war an dieser Schule, als es dann nicht mehr ein reines Mädchengymnasium war, also danach. Aber ich hab gehört, dass die Jungen hinten an die Schule kamen. Es gab eine Trennlinie, wo die Lehrerinnen Streife liefen.

**KAKTUS:** Dann haben wir das zum Schluss also auch noch geklärt. Wir bedanken uns bei Ihnen für dieses interessante Gespräch, das uns allen einen Rückblick in die Vergangenheit und am Ende sogar einen Blick in die Zukunft geboten hat. Vielen Dank.

# Test:

## Wie gut kennst du das LMG?

1. Nach wem wurde die Schule benannt?

- a) Lothar Meyer - der berühmte Fotograf (1)
- b) Lothar Meyer - der berühmte Chemiker (3)
- c) Lothar Meyer - der Architekt, der die Schule konstruiert hat (2)

2. Warum hat man das Gymnasium nach ihm benannt?

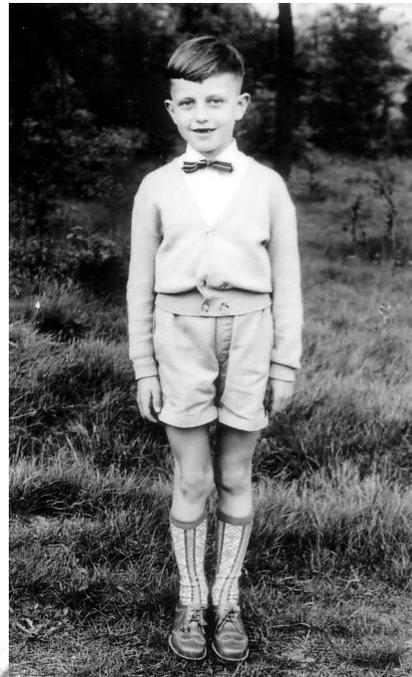
- a) Er ist in Varel geboren (3)
- b) Er hat die Schule gebaut (2)
- c) Er war der erste Schulleiter der Schule (1)

3. Wer ist unser jetziger Schulleiter?

- a) Herr Zulauf (3)
- b) Herr Ohlendorf (2)
- c) Herr Brüning (1)

4. Welcher heutige Lehrer am LMG sah früher so aus?

- a) Herr Sauer (3)
- b) Herr Pauer (1)
- c) Herr Heinze (2)



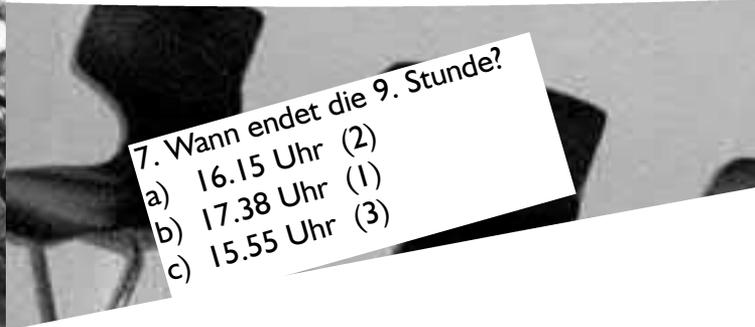
5. Was bedeutet Zentralabitur?

- a) Ein Lehrer macht alle Prüfungen (2)
- b) Alle Prüfungen werden am selben Tag, am selben Ort und zur selben Zeit abgelegt (1)
- c) Wir bekommen die Prüfungen aus Hannover zugeschickt (3)

6. Wie viele Vertretungspläne hängen insgesamt in der Schule?

- a) 159 (1)
- b) 3 (3)
- c) 14 (2)

Wie gut kennst du das LMG?



7. Wann endet die 9. Stunde?  
 a) 16.15 Uhr (2)  
 b) 17.38 Uhr (1)  
 c) 15.55 Uhr (3)

8. Welcher heutige Lehrer am LMG sah früher so aus?

- a) Frau Herhaus (2)
- b) Frau Jürgens (1)
- c) Frau Sterzenbach (3)

9. Was verbirgt sich hinter der Tür im Foyer des K-Traktes links neben der großen Heizung (bei den Toiletten)?

- a) Ein Lehrerzimmer (1)
- b) Eine Abstellkammer (3)
- c) 2. Fahrstuhl (2)

10. Was kostet ein Döner in der Cafeteria?

- a) 2.90 Euro und 2 Paybackpunkte (2)
- b) 3.80 Euro (1)
- c) Da gibt's doch keine (3)

11. Wo ist die Außenstelle der Cafeteria?

- a) In Zetel (1)
- b) Im M- Trakt (3)
- c) Im Technikum (2)

12. Wie nennt sich die Schülerzeitung?

- a) Kaktus (3)
- b) Jagy-News (-2)
- c) LMG- Aktuell (2)

A u s w e r t u n g :

Wow! Du bist ein Genie und man merkt sofort, dass dein Wissen über diese Schule fast unbegrenzt ist. Du passt hier ehrlich und unumstritten rein. Das ist doch ein Grund, sich zu freuen. (Oder nicht...?)

29-36 Punkte:

Naja, man merkt dir an, dass du wenigstens ein bisschen Ahnung hast. Es bleibt dir ja noch genügend Zeit dein Wissen aufzufri-schen. Es sei denn, du bist ein Abiturient.

20-28 Punkte:

Du bist absolut unwissend, wenn es um die Schule geht, die du besuchst. Sprich: Du kannst nix. Besuch doch das Jade-Gymnasium, da brauchst du dich nicht um die Namensgebung zu kümmern.

9-19 Punkte:

# Niels Klein -



## Jazzmusiker

## Einer von Uns

von Kim Wilkes, Jg.6

*Na, wer kennt diesen jungen Mann? Die Lehrer des LMG werden es sicher wissen.*

*Niels Klein, ehemaliger Schüler des LMG, steigt gerade auf seiner Karriereleiter als Musiker in größere Höhen. Seine Karriere begann hier bei uns auf der Schulbank. Niels Klein ist 1978 in Hamburg geboren. Aufgewachsen ist er hier in Varel und besuchte das LMG. Er begann mit 13 Jahren Saxophon zu spielen, mit 15 hatte er seine ersten öffentlichen Auftritte. 1996 bekam er den 1. Preis beim Wettbewerb "Jugend jazzt Niedersachsen". Ab 1996 begann er an der Hochschule für Musik zu studieren.*

*Als Hauptfächer wählte er Saxophon und Komposition/Arrangement. 1998-2000 war er Mitglied der Konzertbesetzung des BUJAZZO als Solist und Komponist. 2000 war er Preisträger des Jazzpodium Niedersachsen mit seinem NIELS KLEIN OKTETT. Seit 2001 ist Niels Mitglied in der Hausband der Fernsehshow TV TOTAL "The Heavytones". Mit dieser begleitete er POP/ROCK-Musiker wie Lionel Richie, Anastacia u.a.*

*2004 ist er Preisträger der Ausschreibung "jazzart crossing borders 2004" als Komponist und Solist. Die erste CD von Niels Kleins Trio erschien im Herbst 2004.*

*Niels ist in seinen jungen Jahren schon sehr beschäftigt. Als ich ihn fragte, ob er bereit wäre zu einem Interview für den Kaktus, war er begeistert und nahm sich die Zeit meine Fragen zu beantworten:*

**Kaktus:** *Gib uns 10 Stichwörter zum LMG!*

**Niels :** Das Periodensystem der Elemente, die Campingbrötchen vom Bäcker an der Ecke (gibt es leider nicht mehr), die Jazz-AG, die drei komischen Säulen mit den Physikerköpfen, die Rettungsrutsche aus dem 2.Stock, die ich immer mal ausprobieren wollte, der alte Herr-Göbel-

Klassiker "Sprich in ganzen deutschen Sätzen!" (sorry, sind nur 6, mehr ist mir leider nicht eingefallen)

**Kaktus:** *Hast du schon am LMG Musik gemacht?*

**Niels:** Meine musikalische Laufbahn hat sozusagen am LMG in der Jazz-AG begonnen. Außerdem habe ich mit Mitschülern unsere ersten eigenen Bands gegründet, in denen wir

ziemlich viel ausprobiert haben.

**Kaktus:** *Wer war dein Lieblingslehrer?*

**Niels:** Da muss ich auf jeden Fall Niels Hoffmann nennen. Ich bin immer sehr beeindruckt von seinem großen Engagement gewesen, nicht nur für die Jazz-AG. Er hat mich darüber hinaus immer gut unterstützt. z.B. habe ich eine

# N i e l s

Zeitlang jeden Nachmittag am schuleigenen Atari sitzen dürfen, wo ich meine ersten Arrangements entwickelt und ausprobiert habe. Außerdem ist sein Musikunterricht (in Deutsch hab ich ihn nie gehabt) absolute Spitzenklasse. Mit Frau Bielefeld hab ich mich auch immer gut verstanden.

**Kaktus:** Was war dein Lieblingsfach?

**Niels:** Ist jetzt nicht besonders originell, aber war Musik.

**Kaktus:** Wann hast du Abi gemacht?

**Niels:** 1997

**Kaktus:** Triffst du manchmal noch Freunde aus der Schulzeit?

**Niels:** In letzter Zeit habe ich durch Zufall wieder Kontakt zu einigen alten Schulkameradinnen bekommen. Eigentlich ist der Kontakt aber abgebrochen, als ich nach Köln gezogen bin. Ich hatte auch während der Schulzeit nicht so richtig viel Kontakt zu den Leuten aus meinem Jahrgang.

**Kaktus:** Hättest du Lust mal wieder unsere Schule zu besuchen?

**Niels:** Auf der Schulbank lieber nicht. Die Zeiten sind vorbei. Leider bin nicht auch gar nicht so oft in Varel, wenn ich aber mal bei meinen Eltern bin und an der Schule vorbei fahre, gucke ich immer, ob es noch so aussieht wie früher.

**Kaktus:** Wer ist dein Lieblingsmusiker?

# E i n L e b e n f ü r

**Niels:** Das kann ich so einfach gar nicht sagen. Ich mag Jazzmusiker wie Miles Davis, John Coltrane oder Ornette Coleman, aber auch Musik von der HipHopBand The Roots, Björk, Radiohead, Earth Wind + Fire. Ich höre aber auch gerne klassische

Musik von J.S. Bach, Bela Bartok, Igor Stravinsky, Dimitri Shostakovich oder György Ligeti.

**Kaktus:** Bekommst du Leben und Musik unter einem Hut?

**Niels:** Das ist eine lustige Frage. Die beiden Sachen sind bei mir ja sowieso schon unter einem Hut, da muss ich mich gar nicht groß anstrengen.

**Kaktus:** Inwieweit hat sich dein Leben verändert?

**Niels:** Meinst du, seit ich den Job bei TV Total habe? Ich habe halt einen normal geregelten Arbeitsablauf wie in anderen Berufen auch, was für Musiker relativ ungewöhnlich ist. Mir persönlich gefällt es aber. Normalerweise sind die Zeiten sehr unregelmäßig, an denen man Konzerte oder Proben hat. Da hat man mal zwei Wochen viel zu tun und dann wieder eine Woche gar nichts. Außerdem habe ich natürlich insgesamt viel mehr zu tun als früher, weil ich neben den vier Tagen TV Total auch noch viele andere Sachen mache.

**Kaktus:** Wie finanzierst du deine Musik?

**Niels:** Ich habe das Glück, dass der Job bei TV Total so gut bezahlt ist, dass ich ohne Probleme davon leben kann. Darüber hinaus kann ich auch meine eigene Musik, wie z.B. meine CD, davon finanzieren (was gar nicht so billig ist). Außerdem spare ich noch ein wenig, wenn es später mal nicht mehr so gut laufen sollte. Letztes Jahr hab ich noch einen Förderpreis des Landes NRW

bekommen, da gab's auch ein bisschen Geld, ich kann mich also nicht beklagen.

**Kaktus:** Was ist dir lieber, die "Heavytones" oder deine eigene Band?

**Niels:** Das kann man gar nicht rich-

tig miteinander vergleichen. Natürlich stehe ich lieber mit meiner eigenen Band, mit meinen eigenen Stücken auf der Bühne. Es hat einfach mehr mit mir selbst und meiner Vorstellung von Musik zu tun, ich bin ja sozusagen ein Jazzmusiker. Mit den Heavytones zu spielen macht auch sehr viel Spaß. Jeder in der Band muss dort eine ganz bestimmte Rolle erfüllen, und da wir uns alle viel Mühe geben, kommt es auch meist zu einem guten Ergebnis. Es ist eben auch schön, nicht der Chef zu sein sondern einfach seinen Teil zu einem Ganzen beizutragen. Außerdem macht es mir Spaß diese Funk/Soul-Musik zu spielen.

**Kaktus:** Wie bist du in die Band von Stefan Raab gekommen?

**Niels:** Das war eigentlich ein Riesenzufall. Ich habe in Köln an der Musikhochschule studiert und irgendwann auf irgendeiner Probe einen Trompeter recht flüchtig kennen gelernt. Ein halbes Jahr später hat er mich angerufen und gefragt, ob ich bei "so einer Fernsehshow" spielen möchte. Zwei Wochen vor der ersten Aufzeichnung war der eigentlich eingeplante Saxophonist doch noch abgesprungen und so hatte ich 2 Tage Zeit, mir das Ganze zu überlegen.

**Kaktus:** Hast du persönlichen Kontakt mit Stefan Raab und den Gästen?

**Niels:** Im normalen Tagesablauf sehen wir den "feinen Herrn Raab" meist auch nur abends auf der Bühne, da sind wir und er eh zu beschäftigt. Nach der Show kann es vorkommen das man mal ein bisschen quatscht, aber insgesamt habe ich nicht so viel mit ihm zu tun. Ich war mal bei ihm zuhause im Tonstudio, um was für den

Traumschiff-Soundtrack einzuspielen, das war's auch schon. Mit den Gästen hat man mal mehr, mal weniger Kontakt, je nachdem wie "wichtig" sie sind. So ein Eminem bewegt sich backstage nur in einer Traube aus drei 150 Kilo schweren Bodyguards, da kann man schlecht

mal "hallo" sagen. Andere sind da ganz entspannt und man kann mal ein Wörtchen wechseln. Die meisten "Prominenten" sind ja eh ganz normale Leute.

**Kaktus:** Wer war der coolste Gast bei TV Total?

**Niels:** Der coolste Gast war definitiv James Brown, das Dumme war nur, dass ich an dem Tag woanders gespielt habe und den glorreichen Moment, mit ihm zu spielen, nicht erleben konnte. Da hab ich mich schon ziemlich geärgert. Für mich

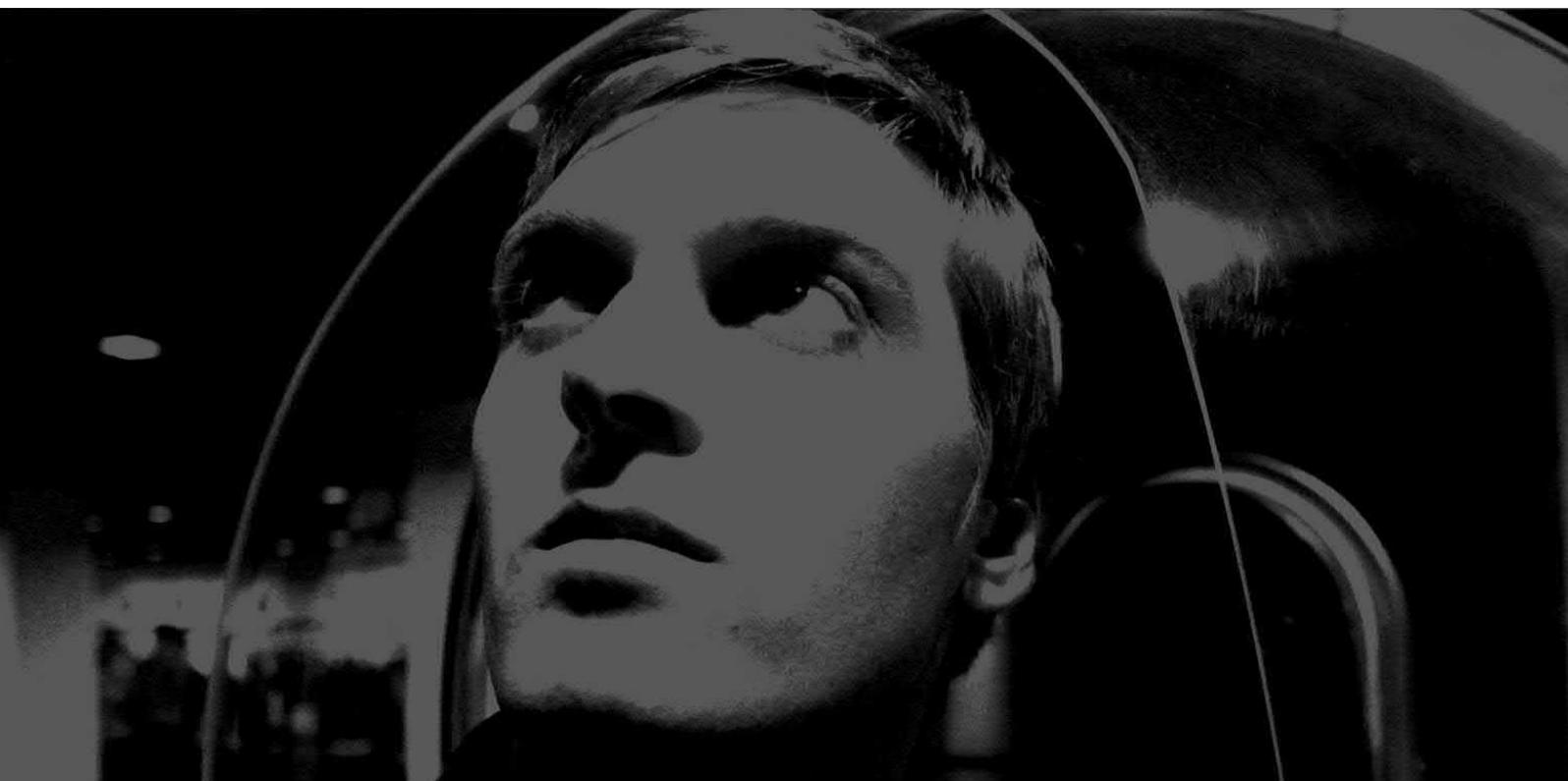
# Klein

immer im Fernsehen zu sehen sind. Es ist eher so, wie ein Konzert vor Publikum zu spielen. Wenn ich mal mit meiner Mutter telefoniere und sie mir sagt: "Du warst ja wieder beim Frisör", dann frage ich immer, woher sie das jetzt schon wieder weiß.

**Kaktus:** Wie sieht deine Zukunft aus?

**Niels:** Wenn ich das wüsste - ich

Obwohl Niels Klein mit seiner Musik schon so weit gekommen ist, ist er so "normal" geblieben wie wir alle hier. Was ich damit sagen möchte, ist, egal wie "normal" wir alle sind, wir können es alle schaffen, unsere Wünsche und Träume Stück für Stück zu verwirklichen. Wir müssen nur ganz fest an uns glauben.



als Musiker war es auf jeden Fall super, mit Leuten wie Lionel Richie oder Busta Rhymes zu spielen. Wenn Helge Schneider kommt, ist es auch meistens ziemlich lustig.

**Kaktus:** Hast du im Fernsehen auch schon andere Angebote bekommen?

**Niels:** Na klar, ständig. Ab nächstem Jahr moderiere ich dann "Wetten dass...???" Nee, Quatsch. Meine Fernsehtätigkeit beschränkt sich schon auf das Musikmachen. Inzwischen denke ich auch gar nicht mehr so daran, dass wir ja

hoffe gut. So lange die Show noch läuft, werde ich da noch weiter arbeiten, dann muss ich mal sehen, wie es weitergeht. Ich bin ja sowieso dabei, mit meiner eigenen Musik weiter voranzukommen, und da stehen in diesem Jahr auch noch ein paar gute Sachen an. Ich bin auf jeden Fall froh,

"Kann ich nicht", gibt es nicht und was ich will, "das schaff ich auch!" (Zitat Kim Wilkes)

Wenn ihr neugierig geworden seid und mehr über Niels Klein und seine Musik wissen wollt, besucht doch

## die Musik . . .

mich jeden Tag mit Musik auseinander setzen zu können und bin ganz guter Dinge.

einfach seine Homepage:  
[www.niels-klein.com](http://www.niels-klein.com)

Kim Wilkes

# Wirklich schon zum dritten Mal:

“Zu zweit zu kochen ist ein echter Beziehungstest!”

von Joana Goede, Jg. 10

Das Event des Jahres - das KAKTUS-KOCHDUELL, dieses Mal mit einer kleinen Abänderung: Die Mehrzahl unserer Lehrer scheint entweder nicht kochen zu können oder keine Zeit dafür zu haben, deshalb haben wir zur Unterstützung Schüler hinzugezogen.

Die für unser Unterfangen nötigen Zutaten bestanden aus Nudeln, Kritharaki (griechische, etwa reiskorn-große Nudeln), Tomatenmark, Pesto, Delikatessbrühe, Taco-Sauce, Käse, einer Honigmelone, Paradies Crème (kalt zu rührendem Pudding) in zwei Geschmacksrichtungen und je einem Schokohäschen: Ostern stand vor der Tür.

Ich wage zu behaupten, dass die Zutaten noch nie so schlecht zusammenpassten wie an diesem Freitag, dem 18.2.05, von dem ich nun berichten möchte.

Wie schon bei den letzten zwei Duellen traten wieder zwei Teams gegeneinander an:

Team Tomate:

Herr Zulauf, der heldenhaft in letzter Minute für die erkrankte Frau Walther einsprang, allerdings behauptete nicht kochen zu können; seine tomatenrote Schürze gab dem Team den Namen.

Stefan Kröger, ein unerschrockener Schüler, der, ein Gourmet-Brötchen kauend, zur Teilnahme überredet wurde, da er mit vollem Munde nicht widersprechen konnte.

Team Kritharaki:

Herr Petersen, der sich schon Wochen vorher erkundigte, ob er denn sein eigenes Messer-Set mitbringen dürfe;

Nora Müller, die von einem

Kaktus-Mitglied freundlich gefragt wurde und nicht ablehnen konnte und schon im Pizza-Backen ihre Fähigkeiten unter Beweis gestellt hatte.

Um 15.00 Uhr waren alle Beteiligten in der Küche der Realschule eingetroffen und wurden vom Kaktus begrüßt. Nachdem auch die Regeln erklärt worden waren, mussten sich die Teams einigen, welche Küche sie nehmen würden. Herr Petersen warf eine Münze und kam zu dem Schluss, dass das Team Tomate entscheiden sollte. Somit war schon das erste Hindernis ohne böse Blicke bewältigt worden. Nun ging es daran, die Küche zu erkunden, was so schnell abgeschlossen war, dass ich kein weiteres Wort darüber schreiben kann. Nun wurden die Zutaten verteilt, doch dabei entstand schon das

nächste Hindernis: Es fehlte die Milch für die Paradies Crème! Frau Funch, erstmalig beim Kochduell dabei und sehr engagiert, schaffte es innerhalb weniger Minuten, Milch vom nächsten Lebensmittelhändler aufzutreiben, womit nun dem Kochen nichts mehr im Wege stand. Die Zeit lief.

So zog als erstes das Team Tomate die Aufmerksamkeit auf sich, nämlich durch die sehr künstlerische Art von Stefan, Nudeln in der Pfanne zu wenden. Alle Achtung, das hatten wir nicht erwartet! Herr Zulauf machte sich an die Paradies Crème und kämpfte mit dem Mixer, der nur mit Trick 17 zu beherrschen war. Dabei verlor er keine Minute die Ruhe.

Doch auch das Team Kritharaki stand dem nicht nach. Herr Petersen trat gleich als Chefkoch hervor, da er bei der Gestaltung



Das Team Tomate schien schon etwas weiter zu sein als das gegnerische Team. Herr Petersen fragte Nora, ob sie nicht zumindest mal probieren wolle, doch sie erwiderte, dass sie das lieber nicht wolle. Der Chefkoch murmelte, sie wüsste ja gar nicht, was ihr entginge. Während Herr Petersen das Essen in den Ofen schob, behauptete er, dass zu zweit kochen ein echter Beziehungstest sei: "Der Mann kocht, die Frau isst." Doch Nora verteidigte sich gekonnt, indem sie sagte: "Er ist so begeistert, da will ich nicht dazwischenfunken." Das Team Tomate füllte gerade die Schokoladen-Paradies-Cream in eine ausgehöhlte Honigmelone.

Käse überbacken und einem Smilie aus Zimt darauf;  
Windrose: bestand aus den Kritharaki-Nudeln mit Taco Sauce und erhielt seinen Namen dadurch, dass mit den vier Häufchen Taco Sauce auf den Nudeln die vier Himmelsrichtungen dargestellt werden sollten;  
Pascuas: bestand aus der anderen Hälfte der Honigmelone, allerdings ausgehöhlt und mit der Paradies Crème gefüllt, in die der halbe Schokohase gebettet worden war. (Pascuas heißt Osterfest.)

Das Team Kritharaki präsentierte zwei Gänge:

Fantaisie à saucissons: bestand aus

## Noch wollten sie beide dasselbe, Herr Zulauf und der Mixer, doch dann gingen ihre Meinungen extrem weit auseinander...

der Nudeln wahre Kunstwerke fabrizierte. Nora schien sich in der Küche nicht so heimisch zu fühlen wie ihr Team-Kollege, schaute ihm jedoch bei jeder seiner Bewegungen interessiert über die Schulter.

Wenig später erwischten wir das gegnerische Team dabei, wie es die Paradies Crème mit den Fingern probierte. Bei stetig steigender Geschäftigkeit unter den Kochenden begann Herr Petersen voller Begeisterung über sein Söhnchen zu berichten. Er schob seine Angewohnheit, Essen kinderfreundlich zu gestalten, darauf, dass bei ihnen im Haushalt alles auf Kinder eingestellt sei.

Etwas fragwürdig erschien der Jury die Erfindung des Teams Tomate, das halbe Würstchen über einer halben Honigmelone zu drapieren. Nora aß Melone, Herr Petersen aß ein Würstchen, doch leider fiel das Würstchen herunter. Missmutig hob er es auf. Federnden Schrittes ging er zum Wasserhahn, wusch das Würstchen ab und aß es genüsslich auf.

Nora lästerte leise über die Honigmelone mit den Würstchen. Nach fünfzig Minuten standen die Gerichte fertig auf dem Tisch.

Das Team Tomate hatte vier Gänge vorbereitet:

Melon surprise: bestand aus der halben Honigmelone mit Würstchen und Zimt;  
Smilie-Nudeln: bestand aus Nudeln mit





## GEWINNER DES DRITTEN KAKTUS-KOCHDUELLS IST DAS TEAM....

beiden Sorten Nudeln, Taco Sauce, gemildert durch Milch, und aus Würstchen mit geschmolzenem Käse;

Häschen in der Grube (sehr kinderfreundlich): bestand aus Vanille-Paradies Crème, Melonenstückchen am Rand und dem (beim Zerschneiden zerbrochenen) Schokoladen-Hasen als Mosaik auf der Paradies- Cream.

Nachdem die Mägen der Jury ausreichend gefüllt waren, zog sich diese auf den Flur zur Beratung zurück. Nach einigen Minuten kehrten sie mit einer Entscheidung zurück: Beide Teams hatten großen Einfallsreichtum bei der Gestaltung und der Namensgebung der Gerichte bewiesen. Geschmacklich stach jedoch ein Team etwas hervor. Gewinner des dritten KAKTUS-KOCHDUELLS ist das Team....

Kritharaki!!!! Herzlichen Glückwunsch!!!

Herr Petersen reagierte gleich, indem er zu Herrn Zulauf sagte:

"Wie immer wird das bessere Team auf Platz zwei platziert."

Nora erhob sich und dankte ihren Eltern, ihren Geschwistern, ihren Freunden und dem lieben Gott.

Als Preise standen zwei Packungen Kekse und zwei große Schokoladen-Tafeln zur Auswahl. Das Sieger-Team durfte zuerst wählen und entschied sich für die Schokoladen-Tafeln.

Beide Teams haben sowohl schöne als auch gaumenfreundliche Kreationen erschaffen und sind sofern an alle weiterzuempfehlen, die gute Köche benötigen.

Dies wird wohl vorerst das letzte Duell seiner Art gewesen sein, da die Realschule leider umbauen wird und sich auch nicht genügend bereitwillige Lehrer finden. Unser Appell an alle Mitglieder des Kollegiums: Trauen Sie sich, bei diesem Duell kann niemand verlieren!

Wir danken noch einmal allen Teilnehmern, die sich so mutig und in Unkenntnis dessen, was sie wohl erwarten würde, in die Arena begaben!



Joana Croede

Eine Welle der Reformen überflutet uns seit dem Regierungswechsel in Niedersachsen, vor allem zu Beginn dieses Schuljahres. Chaos auf dem "Schiff Schule" wurde befürchtet und trat auch teilweise ein. Im Moment glätten sich die Wogen; der Kapitän und seine Mannschaft bekommen die Fahrt unter Kontrolle. Dennoch klagen die Passagiere noch über einige Probleme: Da wird auf dem Oberdeck der eigentlich gemütliche Pool durch ein vom Hersteller als noch komfortabler gepriesenes Schwimmbecken ersetzt, bei dem aber noch herauszufinden ist, wie man das Wasser einzulassen hat. Zur gleichen Zeit bemerkt man nicht, dass die neuen Passagiere Platzprobleme auf dem Unterdeck haben...

von Marten Mrotzek, Jg.10

Reformen stehen uns auch zum nächsten Schuljahr bevor. Diese jedoch werden leider an den falschen Ecken gemacht. Während die älteren Schüler mit dem neuen, komplizierten Oberstufensystem zurecht kommen müssen, zeigen sich auch in der Sekundarstufe I erhebliche Probleme: Es kristallisiert sich immer mehr heraus, dass die Klassen unterer Jahrgänge explodieren. Bis zu 35 Schüler hat ein einziger, manchmal mittelloser Lehrer zu betreuen - da sind so einige Engpässe vorprogrammiert. Eines ist die mündliche Arbeit in diesen Gruppen; das zeigt schon ein einfaches Rechenbeispiel: Eine Schulstunde hat 40 Minuten Nettozeit, der Lehrer erklärt und redet davon ca. 10-25 Minuten (Abweichung nach Fach und Lehrer). Wenn man nun die Restzeit auf die Anzahl der Schüler bezieht, wird schnell deutlich, dass es nahezu unmöglich ist, die Schüler auszuwogen zu Wort kommen zu lassen und am Ende auch noch faire Noten zu verteilen. Die Schüler werden hier ungewollt, aber zwangsweise benachteiligt, auch wenn beide Seiten noch so motiviert sind. Dieses und noch weitere Probleme habe ich unter anderem erkannt, als ich der 5D einen Besuch abstattete (danke!). Obwohl die Klasse sehr diszipliniert war und die Schüler ein ausgeprägtes Bewusstsein für gegenseitige Rücksicht an den Tag legten, bleibt es schwierig, sie angemessen zu unterrichten. Der Lehrer hat auf viel mehr zu achten als bei einer kleineren Anzahl an Schülern. So manche Unterrichtsform ist einfach nicht zu verwirklichen: Gruppenarbeit endet fast automatisch im Chaos; schon räumlich ist es unmöglich,

z.B. sieben 5er-Gruppen um ebenso viele Gruppentische zu versammeln - von der Lautstärke bei dieser freieren Arbeitsform ganz zu schweigen.. Dabei kann sich gerade Zusammenarbeit dieser Art positiv auf das soziale Verhalten der Schüler auswirken. "Team-Fähigkeit" wird immer wie-

Kasernierung proklamierte und rechtliche Unterstützung forderte. Diesen Aufruf kann ich sehr gut nachvollziehen, denn es ist erwiesen, dass kleinere Klassen besser lernen. Der Gewinner der PISA-Studie, Finnland, lässt in der Schule kleinere Gruppen bilden. Der Erfolg für dieses System ist unverkennbar. Bei uns lässt die

## MS SCHULE

### Weniger Personal für mehr Passagiere

der auch von potentiellen Arbeitgebern eingefordert.

Auch Klassenfahrten oder Ausflüge sind schwer durchzuführen, da solch eine große Gruppe auch bei höchster Disziplin schwer zu kontrollieren ist. Man stelle sich analog einen Kindergeburtstag mit 35 Kindern vor, bei dem die Eltern die Verantwortung tragen. Kein Erziehungsberechtigter würde so etwas zulassen, allein aus Angst, es könnte etwas passieren.

Außerdem können schwächere Schüler sehr schlecht gefördert werden, ohne die anderen dabei völlig zu vernachlässigen. Dies ist in kleineren Klassen möglich. Übrigens ist es auch für einen Lehrer einfacher und bequemer, 25 statt 35 Aufsätze oder Mathe-Arbeiten durchzusehen...

Daher schaltete ein Lehrer vor kurzem eine Anzeige im "Friesländer Boten", in der er diese Entwicklung als

Regierung neu gebildete Klassen erst mit mehr als 32 (!) Schülern teilen. Diese Grenze ist meiner Meinung nach viel zu hoch. Wenn die Klassen bei einer niedrigeren Zahl getrennt würden, würden solch große Gruppen wie die in unserem fünften Jahrgang nicht zustande kommen. Kleine Klassen aber sind - man werfe einen Blick über die Ostsee - Erfolg versprechend. Man darf sich also nicht wundern, dass die Leistungen deutscher Schüler immer weiter sinken, wenn man reformiert und reformiert, aber die tief greifenden Probleme nicht erkennt.

Wenn man so weiter macht, wird sich unter vielen, zu vielen Schülern die Seekrankheit verbreiten, sie werden nicht länger an Bord bleiben können. Außerdem besteht die Gefahr, dass das Leck am Heck des Schiffes "Schule" immer größer wird, immer mehr Wasser hinein fließt und es letztlich zu kentern droht.

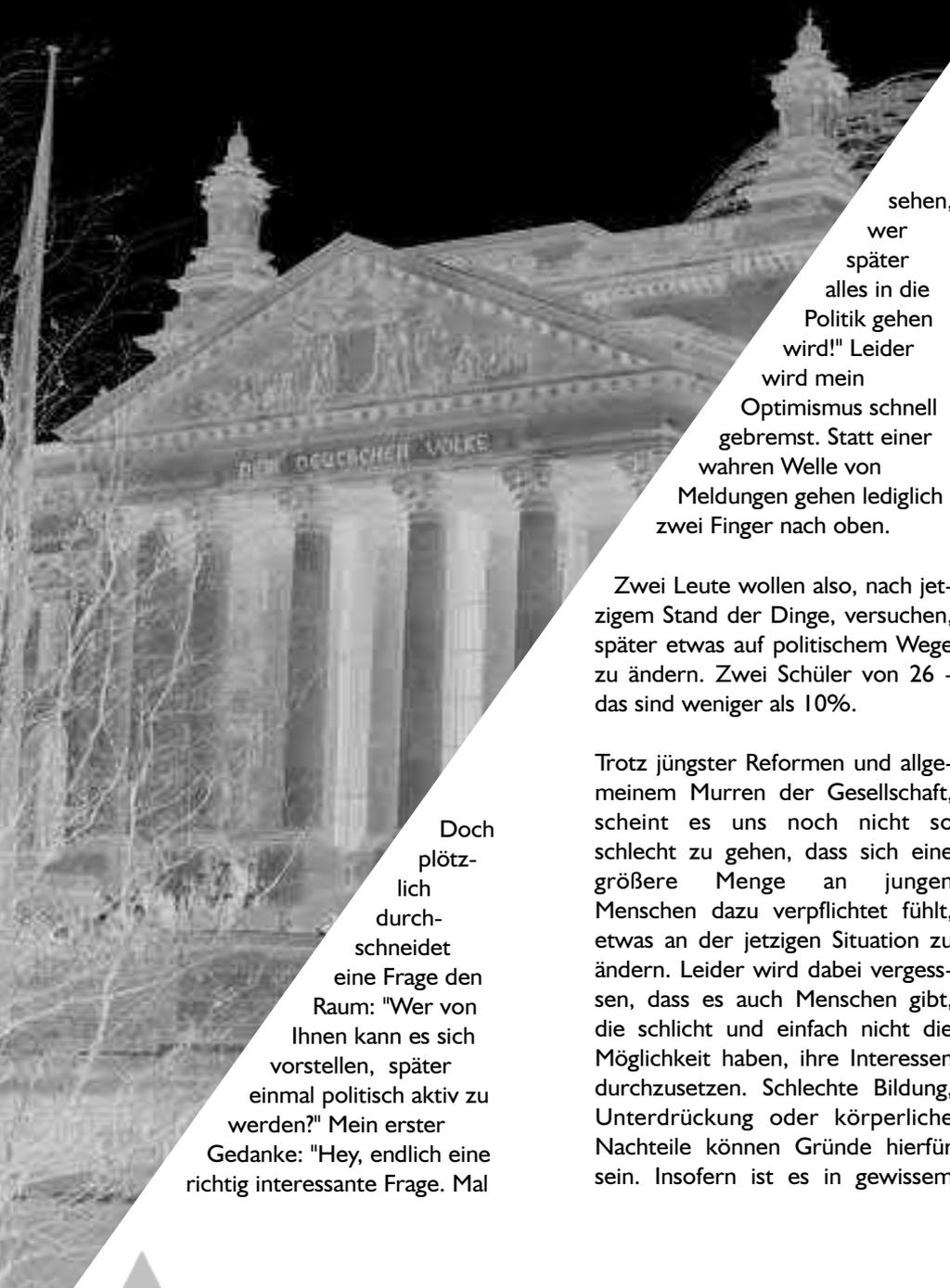
Marten Mrotzek

# Und nun seid ihr an der Reihe! - ein Plädoyer für politisches Engagement

von Mischa Karth (Jg. 12)

*Donnerstagsmorgen, 1. Stunde, Geschichte: Verzweifelt kämpfen die Schüler gegen den Schlaf an, nachdem die Nacht wieder einmal zu kurz war. Lautes Gähnen ist zu hören und von Beteiligung kann keine Rede sein, denn die Müdigkeit regiert. Hartz IV, Nahost-Konflikt und Irak-Krieg scheinen sehr weit entfernt.*

*Der Tag beginnt scheinbar wie so viele andere auch - politiklos.*



sehen,  
wer  
später  
alles in die  
Politik gehen  
wird!" Leider  
wird mein  
Optimismus schnell  
gebremst. Statt einer  
wahren Welle von  
Meldungen gehen lediglich  
zwei Finger nach oben.

Zwei Leute wollen also, nach jetzigem Stand der Dinge, versuchen, später etwas auf politischem Wege zu ändern. Zwei Schüler von 26 - das sind weniger als 10%.

Trotz jüngster Reformen und allgemeinem Murren der Gesellschaft, scheint es uns noch nicht so schlecht zu gehen, dass sich eine größere Menge an jungen Menschen dazu verpflichtet fühlt, etwas an der jetzigen Situation zu ändern. Leider wird dabei vergessen, dass es auch Menschen gibt, die schlicht und einfach nicht die Möglichkeit haben, ihre Interessen durchzusetzen. Schlechte Bildung, Unterdrückung oder körperliche Nachteile können Gründe hierfür sein. Insofern ist es in gewissem

Maße unsere Verantwortung, politisch aktiv zu sein, damit auch die "Leisen" gehört werden.

Natürlich können nicht alle 30.000 Vareler im Stadtrat sitzen oder 80.000.000 Deutsche den Plenarsaal des Bundestages als ihren neuen Arbeitsplatz ansehen. Hiefür sieht unsere repräsentative Demokratie gewählte Vertreter vor. Das heißt, dass wir fähigen Menschen wichtige Entscheidungen in die Hände legen. Dies ist jedoch nur dem möglich, der zur Wahl geht - so er denn wahlberechtigt ist. Volkentscheide sieht die niedersächsische Verfassung nicht vor.

Wer nun aber denkt, dass die politischen Beteiligungsmöglichkeiten des einfachen Bürgers, der nicht im Gemeinde- oder Stadtrat sitzt, mit der Abgabe von 3 Kreuzchen innerhalb von 4 Jahren getilgt sind, der irrt. Es gibt viele Möglichkeiten, außerparlamentarisch aktiv zu werden: An Demonstrationen, Bürgerinitiativen oder Unterschriftenaktionen kann sich jeder beteiligen - und

Doch plötzlich durchschneidet eine Frage den Raum: "Wer von Ihnen kann es sich vorstellen, später einmal politisch aktiv zu werden?" Mein erster Gedanke: "Hey, endlich eine richtig interessante Frage. Mal

muss dazu noch nicht einmal Mitglied einer Partei sein.

Vielleicht liegt das Problem aber nicht nur im Politikdesinteresse an sich, sondern auch am Verlust des Bewusstseins um die Politik. Diese wird eben nicht nur von "denen da in Berlin" gemacht. Politik erschöpft sich nicht in Parlamenten. Sie ist genauso ein Bestandteil unseres Alltags. Doch wer sich dessen nicht bewusst wird, der wird die Politik ablehnen, obwohl er ihren wahren Umfang nicht kennt. Um ein paar Beispiele zu nennen:

Wen die geringe Auswahl an Freizeitmöglichkeiten in Varel stört, der kann sich politisch engagieren und versuchen für die Aufstockung des Etats der Stadtjugendpflege zu sorgen. Wenn der Verkehr vor der Haustür wieder viel zu laut ist, kann man ruhig darüber nachdenken, beim Gemeinderat zusammen mit seinen Nachbarn eine Geschwindigkeitsbegrenzung zu beantragen. Die Schule hat sehr wenige Räume, in denen sich Schüler in Freistunden aufhalten können. Hier bietet sich die Chance, über die SV oder indirekt über den Elternrat eine Verbesserung der Situation einzufordern.

Dies sind lediglich ein paar (lokale) Beispiele dafür, was Politik auch bedeutet: Das Engagement für die Verbesserung von Missständen, die auf Kosten der

Allgemeinheit oder auf die Kosten von Minderheiten gehen.

Wem diese regionalen Veränderungen nicht weit genug gehen, der kann sein Glück auch auf höherer Ebene versuchen. Zwar ist der Weg in den Landtag oder den Bundestag schwierig, aber keinesfalls unmöglich. Der aus Varel stammende Hans-Joachim Janssen war bei der letzten Landtagswahl beispielsweise als Direktkandidat der Grünen angetreten und schaffte es schließlich über die Landesliste in den Landtag nach Hannover.

Politik ist also keinesfalls "ganz weit weg". Manchmal ist sie schwer direkt zu sehen und nicht selten ist sie müßig. Wer etwas erreichen will, braucht vor allem Geduld. Aber die Einstellung "Ich kann sowieso nichts verändern", ist schwach.

Und von denen, die immer noch kei-

nen Grund sehen, sich zumindest ein wenig politisch zu engagieren, will ich in Zukunft kein Gejammer hören, wie schlecht doch alles sei.

*M. Karsten*

**“Politik erschöpft sich nicht in Parlamenten. Sie ist genauso ein Bestandteil unseres Alltags.”**

# Power Puff Girls - Die Senkrechtstarter an der Börse

von Viviane Heiber (Jg. 10)

Die fünf Zehntklässlerinnen Nadine Wilken- Johannes, Patricia Gerdes, Marion Popken, Janina Onken und Katharina Drees (Letztere beim Interview nicht anwesend) freuen sich über ihren Erfolg! Sie haben unter dem Namen „Power- Puff- Girls“, neben einigen weiteren Gruppen des LMG, an dem „Planspiel Börse“ teilgenommen und erreichten den dritten Platz in Niedersachsen. Exklusiv im KAKTUS verraten sie nun ihre besten Tricks um an der Börse Erfolg zu haben. Außerdem erklären sie, was es mit ihrem mysteriösen Namen auf sich hat.

Der KAKTUS ist sich sicher: Von diesen fünf Senkrechtstartern wird man noch einiges hören!



**Kaktus:** Worum ging es in dem „Planspiel Börse“?

**Nadine:** Wir bekamen ein virtuelles Startkapital von 50.000 Euro bereitgestellt, und es ging darum, sein Guthaben innerhalb von elf Wochen stark zu vermehren.

**Kaktus:** Auf welche Aktien habt ihr gesetzt?

**Patricia:** Freenet, Vodafone, Apple, McDonalds und Elmos.

**Nadine:** Ja, die fünf Stück. Und eigentlich sollte man Aktien kaufen und verkaufen, aber wir haben beschlossen, die Aktien durchgehend zu behalten.

**Kaktus:** Aus welchem Grund habt ihr euch für diese Aktien entschieden?

**Janina:** Wir hatten schon Wochen vorher den Aktienkurs verfolgt und dann die besten ausgewählt.

**Kaktus:** Warum habt ihr euch „Power- Puff- Girls“ genannt?

**Patricia:** Also erst mal muss ich sagen: Es hat nichts mit dem deutschen Wort „Puff“ zu tun.

**Kaktus:** Sondern?

**Nadine:** „Puff“ bedeutet so viel wie Stoß und dann haben wir uns gedacht: ein Power-Stoß für uns, das heißt immer voll drauf los und immer gut dabei sein und hoffentlich irgendwann dann gewinnen. Ja und „Girls“ deshalb, weil wir halt Mädchen sind.

**Janina:** Und es klingt einfach gut...

**Patricia:** Das ist auch eine Trickserie, die Marions kleine

Anmerkung der Redaktion: Wir wollten es nun doch ganz genau wissen! Laut Fremdwörterlexikon: **Aktie**  
 1) Anteil am Grundkapital einer Aktiengesellschaft  
 2) Urkunde, die einen Anteilsbesitz bezeugt

Geschwister immer gucken.

**Marion:** Deine ja auch, ne!

**Janina:** Und so sind wir darauf gekommen...

**Kaktus:** Was hat euch insgesamt an der Börse gefallen bzw. missfallen?

**Nadine:** Ja- ich fand es cool, wenn man so vor dem Bildschirm saß und sich genauso wie so ein Aktienmakler fühlte, weil man genau verfolgen konnte, ob die Aktien steigen oder nicht, ob man Gewinn macht oder nicht. Und da sind mir dann schon ein paar Schweißperlen über die Stirn gelaufen... (Gelächter)

**Nadine:** Ja, ich mein, ist doch spannend oder nicht...?

**Janina:** Ja, es geht.

**Marion:** Ich hab jeden Tag reingeguckt, ob wir gestiegen oder gesunken sind.

**Nadine:** Und dann ist da noch das Geld... das war auch noch mal ein guter Ansporn!

**Kaktus:** Bei der Gelegenheit: Ihr wart ja sehr erfolgreich...

**Patricia:** Joa, das war Glück! (Zustimmung von allen)

**Kaktus:** Und welchen Platz habt ihr jetzt belegt?

**Janina:** Wir sind die Ersten im Landkreis Friesland geworden und die Dritten im Land Niedersachsen.

**Marion:** Und 89. deutschlandweit von 35.000 Gruppen....

**Nadine:** Zudem wollte ich noch eben sagen, bei Aktien kann man nichts „können“. Das sind eigentlich nur Spekulationen...

**Janina:** Eigentlich nur ein Glücksspiel!

**Nadine:** ...und das Glück war halt einmal auf unserer Seite.

**Marion:** Vielleicht noch ein bisschen wahrsagen....

**Nadine:** Eigentlich ist das ja so, dass man sich darüber informieren soll, wie lange die schon an der Börse sind, und dann entscheiden soll, tja, kaufen wir die oder kaufen wir die nicht? Und da gab es ja so eine „Top 5“ Liste in diesem Spiel. Dort waren die fünf besten Aktien aufgeführt und ganz oben stand Apple und dann hab ich mir so gedacht: Machste mal einen guten Griff, vielleicht hast du mal Glück.

**Kaktus:** Hattet ihr da ansonsten Vorwissen?

**Patricia:** Klar! (grinst)

**Nadine:** Also, ich muss ganz ehrlich sagen: Ich hab' mich, bevor wir damit angefangen haben, kein Stück für diesen Kram interessiert.

**Janina:** Ich auch nicht...

**Nadine:** Erst als ich dann davon erfahren hab und wie das wirklich vonstatten geht. Joa, jetzt bin ich auf den Geschmack gekommen.

**Janina:** Ich bin auch froh, dass Herr Hillmann uns das vorgeschlagen hat. Normalerweise wird das Thema erst in der elften Klasse behandelt.

**Marion:** Ansonsten hätten wir das wohl nicht gemacht.

**Kaktus:** Und werdet ihr nächstes Jahr wieder mitmachen?

**Nadine:** Dieser Börsen- da, dieser Fritze da von der LzO meinte schon: Ja, dieses Jahr am 2. September ist wieder das Gleiche. Und dann haben wir gesagt: Ja, da sitzen wir wieder hier! Und holen unseren dicken Scheck ab...

**Kaktus:** Habt ihr vor, später mal richtig an der Börse einzusteigen?

**Nadine:** Ja, ich hab ja schon gesagt: Ich bin jetzt auf den Geschmack gekommen...

**Janina:** Nein, ich glaub', ich nicht. Das wäre mir alles zu riskant...

**Patricia und Marion:** Mir auch!

**Nadine:** Ich denke aber, wenn man sich richtig damit beschäftigt, dann macht das auch Spaß.

Bei uns war das ja nun nicht so.

**Kaktus:** Was war nicht so?

**Nadine:** Naja, wir haben uns vorher nicht so richtig damit beschäftigt. Okay, während des Spiels schon. Marion hat uns dann immer die Zeitung zugesteckt und gesagt: Guckt, guckt, guckt! Aber sonst..... Na ja, Patricia hat auch was gemacht.

**Patricia:** Jaaa, ich hab den EuroStoxx abgelesen.

**Kaktus:** Was ist das?

**Marion:** Das ist auch eine Aktie und es ging am Ende darum, auf den Schlussstand des EuroStoxx zu tippen.

**Nadine:** Und für die besten Tipps gibt es noch mal extra Kohle - und zwar richtig viel!

**Kaktus:** Was sind eigentlich Aktien?

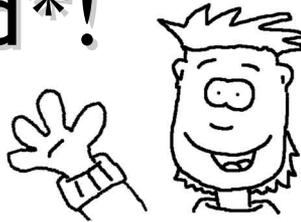
**Patricia:** Hmm, na ja, eigentlich wissen wir gar nicht so genau, was Aktien sind. Ich dachte immer, das wäre so was wie zum Beispiel ein Millionstel Anteil an einer Firma...

**Janina:** Und der Teilnehmer setzt auf die bestimmte Aktie und wenn die Firma einen hohen Gewinn macht, steigt der Wert der Aktie und ansonsten sinkt er.

**Nadine:** Am besten, du schlägst das mal nach....

# Moin Bernd\*!

von Mischa Karth, Jg. 12



\*) Bernd Busemann ist der Kultusminister von Niedersachsen und kümmert sich (nicht) um unsere Probleme

Erinnerst du dich noch an uns? Letztes Jahr sandten wir einen unserer Redakteure zu einer Ehrung von Preisträgern, zu der du eingeladen hattest. Er hat sogar ein paar Worte mit dir gewechselt und eine unserer Ausgaben an dich überreicht. Erinnerst du dich wieder? Falls nicht, durchforste deine Akten und halte Ausschau nach einer Kaktus-Ausgabe. Aber Vorsicht! Nicht, dass du dich daran stichst...

Unser Anliegen dürfte dir inzwischen schon von anderer Seite geäußert worden sein, aber auch wir möchten an dieser Stelle sagen, dass es **so** nicht weitergeht.

Lieber Bernd, du lässt dir sicherlich gern von anderen Menschen ein paar gute Ratschläge geben, oder? Eben deshalb solltest du dir die Zeit nehmen und versuchen, unser Problem (und gleichzeitig das Problem ungefähr aller anderen Schüler und Lehrer in Niedersachsen) zu erkennen.

Es tut mir Leid, Bernd, dass ich **dir** so direkt sagen muss, dass **du** für genau dieses Problem mitverantwortlich bist, aber die Bildungspolitik ist zufällig **dein** Ressort geworden. Ich möchte die fünf Hauptmängel aufzählen, damit auch du sie erkennst. Noch ist es nicht zu spät, um deine Fehler rückgängig zu machen!

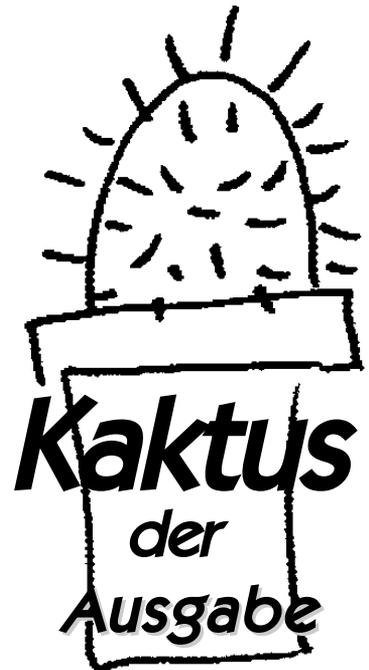
**1.** Es tut mir leid, Bernd, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass viele der "Reformen" deines Ministeriums in erster Linie dazu gemacht wurden, um Reformen vorweisen zu können. Das Wort "Reform" steht doch für Fortschritt. Wenn ich jedoch betrachte, dass du und deine Kollegen sämtliche Reformen, die von deinen Vorgängern eingebracht wurden, kurzerhand rückgängig gemacht haben, dann werde ich stutzig. Kann ich wirklich von Reformen sprechen, wenn diese daraus bestehen, andere Reformen rückgängig zu machen? Ich kann mir nicht vorstellen, dass in deinen "Reformen" viel Arbeit steckt, denn all das, was du jetzt wieder einführt, war vor 50 Jahren schon einmal da. Vielleicht stecken die Verbesserungen aber einfach im Detail und sind für den gemeinen Bürger nicht direkt sichtbar...

**2.** Nur, wozu sind die "Reformen" da? Was ist ihr Zweck? Ich möchte hier nicht wild spekulieren (logisch erscheint mir nämlich keine von ihnen), aber zumindest darauf hinweisen, dass sowohl den Lehrern wie auch den Schülern eine Menge neuer Richtlinien und Regelungen gegeben wurde, ohne dass du oder einer deiner Vertreter jemals gesagt hat, **warum** die Änderungen notwendig sind.

**3.** Einige der Regelungen scheinen mir vollkommen willkürlich gemacht worden zu sein. Hast du deine persönlichen Vorlieben mit eingebracht? Warum z.B. **muss** in Zukunft Geschichte als Schwerpunktfach angeboten werden? In unserem jetzigen Jahrgang gibt es einen Geschichts-LK mit 5 Schülern, in Zukunft werden sich wohl nicht viel mehr Leute für dieses Fach interessieren. Dennoch bestehst du darauf, dieses Fach als eines der Schwerpunktfächer zu garantieren. Ist das fair, extra Stunden für sehr wenige Schüler bereitzustellen, während in unseren fünften Klassen 35 Schüler sitzen?

**4.** Nicht, dass die Lehrer und Schüler mit diesen Riesenklassen gestraft genug wären. Nein, sie haben, so wollen es deine Reformen, in Zukunft das außerordentliche "Glück", bis zu 38 Stunden pro Woche in unserer Schule verbringen zu dürfen. Ich gehe davon aus, dass dahinter das Ziel steht, mehr Wissen zu vermitteln. Ein grundsätzlich löbliches Ziel. Vielleicht solltest du aber daran denken, dass diese Generation nicht mehr Informationen aufnehmen kann als andere. Auch du musst wohl erkennen, dass der Mensch kein Rechner ist, dessen Festplatte nach Belieben vergrößert werden kann.

**5.** Du setzt auf Allgemeinbildung. Sicherlich ist das ein toller Gedanke - bis zu einem bestimmten Maße. Gerade in der heutigen Gesellschaft, in der die Menschen mit Informationen überflutet werden, ist es wichtiger denn je, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Die Schule sollte dem Schüler beibringen, wie er in dieser Welt zurechtkommt und ihm nicht in 38 Stunden in der Woche all das beibringen, was er in Sekundenschnelle im Internet oder Lexikon recherchieren könnte. So man ihm dieses Recherchieren denn beigebracht hat...



Einen lieben Dank an dich Bernd, dass du dir Zeit für mein Anliegen genommen hast.

M. Karth

# Frank Schätzing "Der Schwarm"

von Jan Schildknecht, Jg. 12

Golfstromabriss, Tsunamis in der Nordsee, Krebsinvasion vor der Ostküste Nordamerikas. Lediglich die Grundlage eines neuen Drehbuches für den Nachfolger von "The day after tomorrow"?

Nicht ganz, denn diese Szenarien sind (momentan) lediglich Vorlage für das neue Buch von Frank Schätzing "Der Schwarm".

In "Der Schwarm" beschreibt Frank Schätzing den Wettlauf der Menschheit gegen den Untergang ihrer eigenen Rasse. Einzelereignisse wie vermisste Wale vor der Westküste Kanadas, millionenfache Wurmpopulation in der Nordsee oder Millionen von giftigen Quallenarten vor der Küste Südamerikas fügen sich im Laufe der Handlung zu einem unvorstellbaren Horrorszenario zusammen. Wissenschaftlern auf der ganzen Welt, die zunächst nur von

Einzelereignissen vor ihrer Haustür Kenntnis nehmen, bleibt nichts anderes übrig, als den Ungereimtheiten nachzugehen. Dabei machen sie nach kurzer Zeit eine unglaubliche Entdeckung. Die auf den ersten Blick voneinander unabhängigen Ereignisse scheinen Teil eines großen Kreuzzuges gegen die Menschheit zu sein. Der Wettlauf gegen die Zeit beginnt... Mit "Der Schwarm" hat Frank Schätzing nach "Tod und Teufel" ein weiteres Mal den Sprung in die Bestsellerliste geschafft. Und das zurecht, denn Schätzing schafft es in seinem 1000 Seiten langen Buch nicht nur die Spannung über die gesamte Länge zu halten, sondern auch ein breites Spektrum an Themen in seinem Buch zu

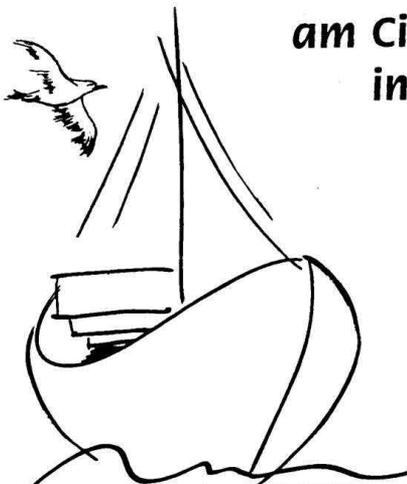


verarbeiten. Somit ist das Buch für nahezu jeden interessant, da unterschiedliche Themen zur Sprache kommen. So lernt der Leser etwas über den Bereich der Meeresbiologie, erfährt etwas über die Arbeit auf Forschungsschiffen und bekommt einen Eindruck vom Katastrophenmanagement der US-Regierung. Mit einem großen Stab von Wissenschaftlern an seiner Seite schafft es Frank Schätzing ein Buch zu präsentieren, das aufgrund einer sehr guten Recherche auf allen Gebieten ein hohes Maß an Authentizität bietet.

Baguetterie

## Küstenbaguette

am City-Parkplatz  
in Varel



Tel.  
0 44 51  
36 66

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	11.00 bis 14.00
und von	17.00 bis 22.00
Samstag und Sonntag	17.00 bis 22.00

R O S E N



A P O T H E K E

Hindenburgstraße 5  
26316 Varel  
Telefon 044 51 / 967 00

# Roald Dahl: Matilda

von Katja Bolte, Jg. 5

Ich habe ein ganz tolles Buch gelesen. Es heißt "Matilda", wurde geschrieben von Roald Dahl und erzählt die Geschichte von einem kleinen überintelligenten Mädchen, das ein sehr unterbelichtetes Elternhaus hatte. Die Eltern behandelten Matilda nicht anders als ein Stück Schorf. Mit Schorf muss man einfach leben, bis die richtige Zeit gekommen ist. Dann kann man ihn abpulen und wegschnippen.

Herr und Frau Wurmwal wünschten geradezu sehnlichst die Zeit herbei, zu der sie ihre kleine Tochter abpulen und wegschnippen konnten, möglichst in die nächste Grafschaft oder noch weiter weg.

Es ist schon schlimm genug, wenn Eltern ganz gewöhnliche Kinder wie Schorf und Fliegenschiss behandeln, aber wenn das betreffende Kind außergewöhnlich ist, und damit meine ich: blitzgescheit und sehr verständig, dann ist so etwas am allerschlimmsten. Matilda war beides, aber überwiegend blitzgescheit. Ihr Verstand war so hell und scharf und sie besaß eine so schnelle Auffassungsgabe, dass diese Talente selbst den meisten unterbelichteten Eltern aufgefallen wären. Herr und Frau Wurmwald waren jedoch so beschränkt und nur mit

ihren albernen Alltagsdingen befasst, dass sie nicht imstande waren, an ihrer Tochter etwas Außergewöhnliches festzustellen. Ehrlich gesagt hätten sie es nicht einmal gemerkt, wenn sie mit einem gebrochenen Bein ins Haus gekrochen wäre. Matildas Bruder Michael war ein ganz normaler Junge, aber bei seiner Schwester konnte einem, wie gesagt, der Kinnladen herunterklappen.

Mit anderthalb Jahren redete sie fehlerlos und kannte ebenso viele Wörter wie die Erwachsenen. Statt dass die Eltern sie lobten, beschimpften sie sie als nervtötende Plappertasche und sagten streng, brave Mädchen wolle man sehen und nicht hören.

Im Alter von drei Jahren hatte sich Matilda das Lesen beigebracht, indem sie die Zeitungen und Magazine studierte, die im ganzen Haus herumlagen.

Ihre Mutter fuhr jede Woche fünfmal zum Bingospielen, ihr Vater besaß ein Gebrauchtwagenhandel. Er war ein Betrüger.

Matilda hatte ständig Ärger mit ihren

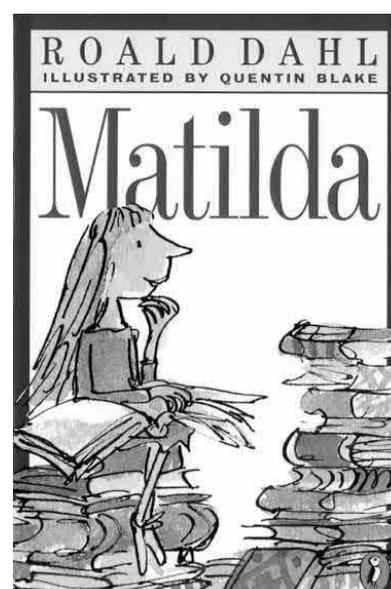
Eltern, aber irgendwann wurde es ihr zu bunt und sie nahm sich vor, jedes Mal, wenn ihr Vater eine Gemeinheit zu ihr sagte, sich zu rächen. Das gelang ihr ganz gut!

Aber den Rest der Geschichte könnt ihr selber lesen.

Ich mag Matilda, weil sie so klein ist wie ich und so schlau, wie ich selber gern wäre.

Katja Bolte

Buchkritik



# Der Wixxer

von Timo Onken, Jg. 8



Eine Stadt in Angst: Seit Jahren hält der Wixxer London in Atem. Doch auch die Unterwelt muss sich vor dem

Superverbrecher fürchten. Ein Beispiel dafür ist der "Fisch mit der Sense" (ertrunken). Als eines Tages jedoch der "Mönch mit der Peitsche" ermordet wird, gibt es Augenzeugen: Doris und Dieter Dubinsky (Anke Engelke und Olli Dietrich) aus Ostdeutschland. Sofort nehmen Inspektor Very Long (Bastian

Pastewka) und Chief Inspektor Even Longer (Oliver Kalkofe) die Verfolgung auf und stoßen auf Earl of Cockwood (Thomas Fritsch), der auf Blackwithe Castle Möpse (ich meine die Hundart züchtet) und - mal so nebenbei gesagt - einen illegalen Mädchenhandel führt. Aber wer ist wirklich der Wixxer? Und wer stirbt als nächstes?

Einturbulentes Abenteuer mit viel Witz und Liebe zum Detail. Der Wixxer. Überall wo es DVDs gibt.

Oliver Kalkofe • Bastian Pastewka • Olli Dietrich • Anke Engelke • Thomas Fritsch • Doris Dubinsky • Very Long



DVD-  
Kritik

Timo Onken

# Impressionen...



LO

AUSSENSTE



R-C

M

ELLE ZETEL

# Wenn Schleher feiern...

von Joana ("Horst") Goede, Jg. 10



Um 19.30 Uhr begann das Treffen. Unheimlich war es, draußen herrsche Kälte und leichter Nieselregen versuchte vergeblich die Kleidung zu durchnässen, doch innen war es

warm und gemütlich, Kerzen sorgten für eine schöne Atmosphäre. Frau Funch empfing die Lehrerschaft.

Vor dem Haus parkten schon mehrere Fahrzeuge. Da überholte Herr Schröder gerade das letzte einbiegende Auto auf seinem Fahrrad.

Waren das nicht Frau Herhaus und Herr Hoffmann dort hinten in der Ecke? Unterhielt sich dort tatsächlich Herr Ohlendorf angeregt mit Herrn Heinze und Herrn Gottwald? Tratschte im Flur Herr Zulauf mit Herrn Bartke und

saß dort ganz allein neben dem Kuchen wirklich Herr Pieper? Herr Fischer kam zur Tür herein und nahm zur Begrüßung die Mütze ab. Frau Funch und Frau Willumsohn unterhielten sich schon eine ganze Weile. Herr Brüning und Herr Götz bedienten sich gerade an der Salattheke, in einer Ecke standen

Getränkekisten. Das wirkte aber tatsächlich sehr

wie eine Fete, das war nicht zu leugnen. Doch sahen die Lehrer heute etwas anders aus als gewöhnlich, einige hatten noch keinen Führerschein und wurden schon um halb elf von ihren Eltern abgeholt.

Was wie eine Lehrerfete schien, war eine Kaktusfete. Die zahlreichen Mitglieder des Kaktus feiern mehrmals pro Jahr. Dieses Mal jedoch etwas anders. Es war etwas schwierig, ein Motto für diese Feier zu finden. Für Weihnachten zu spät, für Ostern zu früh, was also tun? Wer sind die großen Vorbilder von allen Schülern? Die Lehrer natürlich! Wer wollte denn nicht schon einmal wie Herr Hoffmann sein? Schnell waren Lose geschrieben und jeder zog einen Lehrer, den es zu imitieren galt, sowohl durch Kleidung als auch durch Gesten und Ausdrucksweise. Ein nicht gerade leichtes Unterfangen, wie sich bald herausstellte. Heimlich wurde zu Hause vor dem Spiegel mit Make-up experimentiert, niemand durfte vorher wissen, wer wen gezogen hatte, denn das hieß es zu erraten in dieser Nacht.

Im Laufe des Abends

zeigten sich Herr Ohlendorf und Frau Herhaus sehr interessiert aneinander. Sie saßen in einer Ecke und plauderten über dieses und jenes. Gleich daneben kuschelten Herr Gottwald und Herr Schröder. Herr Fischer bot Herrn Hoffmann das "Du" an, nachdem Herr Hoffmann es mehrmals zuvor versucht hatte. Herr Heinze und Herr Hoffmann entwickelten eine

enge Freundschaft und wurden später auch kuschelnd von Herrn Götz erwischt.

Herr Bartke dagegen war von seinem Taschenrechner nicht loszureißen, kümmerte sich jedoch nebenbei geradezu rührend um das Feuer, damit dieses nicht erlosch. Herr Zulauf umklammerte den größten Teil des Abends seine Aktentasche, deren Inhalt er seinen Kollegen allerdings nicht enthüllte. Schon früh am Abend stürzten sich Herr Ohlendorf und Frau Herhaus gierig auf das Essen und leiteten somit das Dinner ein. Danach begannen die Diskussionen, wie sie bei so einem Lehrer-Getümmel wohl kaum zu vermeiden sind:

Herr Schröder berichtete, er habe letzten Donnerstag mit seinem Fahrrad auf dem Parkplatz

von Herrn Zulauf geparkt.

Dieser kam gerade aus Zetel und fand entrüstet seinen Platz besetzt vor. Herr Fischer entdeckte Herrn Schröder vor dem Schulleiter und wies ihn darauf hin. Herr Schröder erwiderte, er habe in der Fünf-Minuten-Pause von Zetel wechseln müssen, und da die Fahrradständer überfüllt gewesen seien, habe er von Not getrieben einen anderen Ort suchen müssen. Herr Heinze unterstützte Herrn Schröder in dessen Versuch, den Schulleiter vom Fahrradfahren zu überzeugen, da statt einem Auto sechs Fahrräder Platz finden würden.

Wenig später sah man Herrn Fischer sehr verwirrt darüber, dass



die Schüler am letzten Freitag so unkoordiniert durch die Gänge geirrt seien. Herr Hoffmann klärte ihn freundlich darüber auf, dass Feuerarlam gewesen sei, und wies ihn auf die verschiedenen Erkennungsmerkmale des Feuerarlams hin. Danach folgte eine lange Unterhaltung über Freundschaft unter Kollegen, in der Herr Hoffmann sich vergeblich bemühte, Herrn Fischer das Du anzubieten. Mehrmals stellte er sich mit "Niels" vor, worauf Herr Fischer immer nur mit "Fischer" antwortete.

Frau Herhaus berichtete aufgeregt von einer Schülerin, die wegen einer Allergie d e n

Sportkurs wechseln wollte. Zur Auswahl standen "Jojo", "Synkchron-Turmspringen für Zwei" und die Gemeinschaftssportart "Einer-Kajak". Frau Herhaus schickte die Schülerin zu Herrn Ohlendorf, der sie noch einmal genauer über die Regeln der Kursverteilung aufklärte. Die Schülerin war für den Kurs "Jojo" eingeteilt worden, konnte jedoch wegen starken Ausschlags,

Husten und Pickeln unmöglich daran teilnehmen. Herr Ohlendorf schickte sie zurück zu Frau Herhaus, die darüber entscheiden sollte, da ein Abiturient unbedingt den Kurs "Einer-Kajak" für das Abitur benötigte. Somit lag es an Frau Herhaus, dieses zu regeln, die sich damit jedoch restlos überfordert fühlte und erstmal einen kräftigen Schluck

Buttermilch mit Herrn Ohlendorf trinken musste.

Schließlich plante man die nächste Fete bei Herrn Pieper. Herr Gottwald pries begeistert seine Kochkünste an und Herr Schröder bat um eine Mitfahrgelegenheit, da sein Fahrradlicht nicht funktionierte. Frau Funch bot an, ihn auf ihrem Fahrrad mitzunehmen, wo sich Herr Heinze gleich mit einklinkte. Als jedoch Herr Fischer auch noch den Wunsch äußerte, auf dem Radl mitzufahren, ereiferte sich Frau Willumsohn, einen ihrer Pferdewagen anzubieten, den man hinter Frau Funchs und Herrn Heinzes Fahrrad spannen wollte. Somit konnten alle Lehrer

zusammen fahren, platz- und benzin-sparend.

Herr Pieper wollte das Bier besorgen und seine Kinder in einem Bett stapeln, damit seine Kollegen bei ihm bequem übernachten konnten.

Diese Idylle der Gespräche wurde erst um halb elf gestört, als Herr Zulauf, Herr Bartke, Herr Pieper und die Schülerin abgeholt wurden. Nachdem auch Frau Willumsohn die Fete verlassen hatte, blieb nur noch der harte Kern. Die zwei Pärchen lagen Arm in Arm da und es wurde noch bis ein Uhr über viele wichtige Dinge geredet. Natürlich war die Schule das Hauptgesprächsthema und es stellte sich heraus, dass viele "Lehrer" gegen die Kopfnoten waren. Es herrschte eine sehr entspannte Atmosphäre, es wurde viel gelacht und als die Kollegen schließlich das Haus verließen, verwandelten sie sich langsam wieder zurück in die ermüdeten Kaktusmitglieder.

An diesem Abend hatten wir endlich einmal die Gelegenheit gehabt, unsere Lehrer persönlich kennen zu lernen. Und all das, wie wir immer wieder betonen müssen, ohne einen Tropfen Alkohol!



Joana Croede



# Ich war dabei! !ieɔɔɔ ɹaw ɔɔl

von Kim Wilkes, Jg.6

Ein unglaublich aufregendes Erlebnis liegt hinter mir, von dem ich unbedingt berichten muss.

Ich gehe davon aus, dass es viele von euch im Fernsehen verfolgt haben, ich habe ihn live erlebt - den Bundesvision-Songcontest.

Wie ihr sicher wisst, machte Stefan Raab im letzten Jahr einen Casting-Wettbewerb, bei dem sich als Teilnehmer für den Eurovision Songcontest bewarben. Wir alle hofften, dass unser Newcomer Max Mutzke (seine Musik ist genial!) mit seinem Song für Deutschland siegt. Umso größer war die Enttäuschung, als er den 8. Platz belegte, und das nicht etwa, weil es nicht für mehr reichte, sondern nur deshalb, weil dieser Contest die größte Schiebung ist, was die Punkteverteilung der einzelnen Länder angeht.

Aus dieser Enttäuschung entstand Stefan Raabs Idee, einen eigenen Songcontest für Deutschland zu starten. Die Spielregeln waren ganz einfach: Alle 16 Bundesländer schickten eine Band oder einen Sänger an den Start und die Zuschauer stimmten per Telefon oder per SMS ab, wer ihnen am besten gefallen hatte. Das Ganze wurde ausgetragen in der Arena Oberhausen (meiner Geburtsstadt). Moderiert wurde von keinem Geringeren als dem Vater des Bundesvisioncontest persönlich, Stefan Raab, unterstützt von Oliver Pocher und Anette Frier.

Niemals vorher habe ich mehr Menschen als in dieser Arena gesehen. Die Halle war mit 12.000 Zuschauern ausverkauft. Überall waren Kameras, die das Ganze live ins Fernsehen übertrugen, und überall, wohin man blickte, waren Promis.

Wir hatten Super-Sitzplätze in der Nähe der Moderatoren. Von hier aus konnte ich alles ganz toll sehen. Kurz bevor die Live-Schalt gemacht wurde, kamen Stefan

Raab und Olli Pocher auf die Bühne, um das Publikum einzuziehen, damit die Stimmung bei der Übertragung auch richtig gut war. Dann gingen die roten Lampen auf den Kameras an und es ging los... Die Stimmung in der Halle kochte, die Fans jubelten und die Interpreten gaben ihr Bestes. Natürlich waren auch extra ange-reiste Fanclubs der einzelnen Bundesländer dabei, die für viel Stimmung sorgten.

Pausen??? NICHTS!!! Sie machen gar nichts außer ein bisschen was trinken, die Nase noch mal pudern und ein bisschen mit dem Publikum "rumschäkern". Anette Frier zum Beispiel winkte uns (!!!) ständig zu und hatte Spaß daran, dass wir so viel Spaß hatten. Aber Stefan Raab ist immer ganz cool geblieben und hat sich nicht wirklich mit dem Publikum befasst.

In den Pausen bin ich immer auf

Dieses Ereignis war bis jetzt das Aufregendste in meinem 12jährigen Leben!!!

Und dann kam die erste Werbepause, in der sich ein großes Geheimnis für mich lüftete: Was machen die Moderatoren eigentlich in den





der Band "Fettes Brot" und dem Titel "Lass die Finger von Emanuela" Als dieses Lied lief, blieb keiner auf seinem Platz sit-

zen. Die Siegetrophäe war schnell überreicht (die Sendezeit war schon lange überzogen) und die Band "Juli" war schon lange von der Bühne, als die noch verbleibenden Gäste und alle Gäste, die schon auf dem Heimweg waren, gemeinsam schmetterten : "Lass die Finger von..."

Kim Wilkes

Autogramm jagd gegangen, aber man kam nicht an der Vielzahl von Sicherheitsleuten vorbei.

Alle Interpreten machten ihre Sache sehr gut; einige brachten die Halle zum Kochen. Für Aufregung sorgte der Wahl-Rapper Sido (Berlin), als er seine eiserne Maske abnahm. Man kannte in bislang nur mit seiner Maske im Fernsehen. Es gab auch spektakuläre Performances wie z. B. bei dem Auftritt der Band Deichkind (Mecklenburg-Vorpommern): Plötzlich tanzten halbnackte Dickbäuche über die Bühne. Niedersachsen ging als letztes Bundesland an den Start. Mousse T. feat. Emma Lanford sangen den Titel "Right about now". Ich feuerte die Band an, was das Zeug hielt.

In der Zeit, in der die Zuschauer abstimmen konnten, trat Max Mutzke mit seinem neuen Song "Spür dein Licht" auf. Dieser Song war so toll und Max sang ihn mit so viel Emotion, dass das Publikum tobte. Dieser Moment war für mich der tollste, ich jubelte so sehr für Max, dass ich sogar von der Kamera erfasst wurde und für einen Moment im Fernsehen zu sehen war.

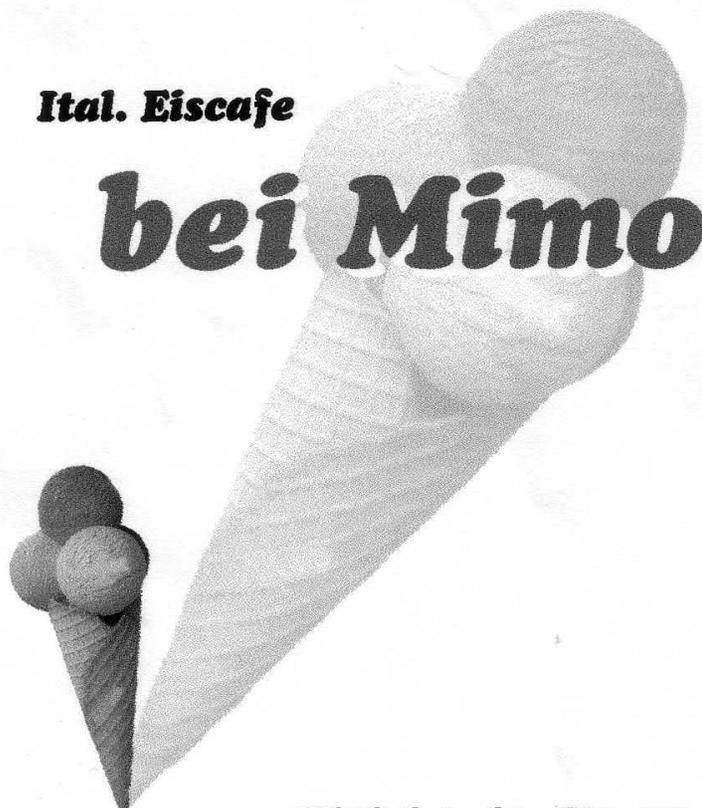
Es folgte die Punktevergabe, die sich leider sehr in die Länge zog. Einige Gäste verließen schon die Halle, als immer klarer wurde, dass die Gruppe "Juli" (Hessen) mit ihrem etwas angestaubten Song "Geile Zeit" das Rennen machte. Sie belegten den 1. Platz. Dem Applaus nach zu urteilen stand der Gewinner schon eher fest. Es war das Land Schleswig-Holstein mit

Anzeige

**Hier gibt's lecker Eis  
und mehr ...**

**Ital. Eiscafe**

**bei Mimo**



**Wiefelsteder Str. 70  
Varel - Obenstrohe  
☎ 0 44 51 - 80 80 90**

# Wer ist Herr Waldmüller?

von Katja Bolte, Jg.5 & Yasmine Rohlf, Jg.5



Herr Waldmüller ist kein neuer Lehrer. Nein, er ist ein ca. 1,77m großer Mann, der fast immer ein Jacket und eine Jeans an hat. Auf seinem Kopf wachsen schon graue Haare und Herr Waldmüller besitzt eine mittelgroße Brille. Die Schuhe trägt er in Größe 44. Na, wisst ihr jetzt, wer er ist??? Es ist Oberstudienrat Hans Sauer. Und so ist er zu seinem Namen gekommen: Seine Klasse, die 5d, hatte als allererstes Schulthema das Thema Interview. Zuvor hatte Herr Sauer immer über den Namen Sauer geschimpft! „Es klingt so unfreundlich, wenn ich mich am Telefon mit dem Namen Sauer melde“, sagte er zu seiner Klasse. Ein paar Jungen, die Herrn Sauer interviewen mussten, haben ihn dann gefragt, wie er denn gerne heißen wolle, wenn er nicht Sauer heiße. Herr Sauer überlegte eine Weile. Doch dann sagte er: „Ich möchte gerne Waldmüller heißen! Das klingt viel freundlicher!!!!“ Und er lächelte.... Von nun an ist er nicht mehr Herr Sauer, sondern Herr Waldmüller.

Katja Bolte

Yasmine Rohlf

Eileen und Hoppi grüßen die I. Bläserklasse!!!!!!!  
Wir sind froh, dass wir an unsere Anzahl an Schülern gewachsen sind!!!!!!!  
Besonders grüßen wir die Capri-Esser!!!!  
TABU oder auch MIBU

Tiger liebt Bär

Make LOVE, not WAR

Ich grüße die 6b, ganz besonders grüß ich aber: Mike, Eileen, Rahima und Nina. Ich sag ja nur "school of rock" \*g\*

iFlavita! ¿Como te va en alemania? Espero que te sientes muy bien en mi cole. Te quiero! abrasos y saludas! H itsche

Jülide! Ich grüß Dich hiermit ganz lieb aus den argentinischen Sommerferien! Te quiero muchísimo! Y ahora algo por tu vida: En la verdad... los hombres son todos idiotas!!  
Hahaha. Besotes. Tu hermana.

Liebe Grüße & ne dicke Umarmung an Cathrin Schwanke!!! HDL, deine Tessa.

Ich grüße ARMIN!!!!!!!!!!!!; )

Hey ihr vier, was in der vergangenen Zeit passiert is, wolln wir ma ganz schnell vergessen. War alles nur n Missverständnis. Lass uns ma ne schöne Party machen. h-e-g-d-!  
Die „rote“ aus der 10d

Hallöle! Wir grüßen ganz lieb unsere kleine peppige, poppige, po\*\*ende, popelnde Poppmaus. \*gggg\*

Aloha! Wollt euch nur mal sagen, dass ich euch ganz super mega doll lieb hab! Eure PeeGee

Hallo, ich grüße ganz herzlich meine zwei süßen Freundinnen, die gerade neben mir sitzen und essen wie ´n Scheunendrescher .... Wollt euch nur ma schnell grüßen. Eure JoWi

Herr Hillmann, wann gehen wir ins Gericht?  
...  
Und übrigens, wir wissen nun endlich, wie alt Sie sind...\*nänänä\*

Ich kaufe mir nur denn Kaktus, weil Kim und Rahima dabei sind, die sind oberklasse. Ihr heimlicher Liebhaber

Hallo meine geschätzten Freunde! Wollte euch mal einen gaaanz dicken Gruß übermitteln! Besonders angesprochen dürfen sich fühlen: NATASCHA, PATRICIA, JANINA und NADINE!!!! Und dann grüß ich noch die gesamte 10d, Guillemette, Rozi, meine liebsten Schwestern und Eltern, meinen Dackel, meine AGs und schließlich (Standardspruch) die, die ich vergessen hab! Eure Vivi :)

Ich grüße die 10d und empfehle ihr, nicht immer so zickig zu sein!

Schönen Gruß an die Power Puff Girls!

Ich grüße: Jane, Merle, Jana, Tomma, Ida, Imke, Leonie und alle, die mich kennen!!! Ihr seid die coolsten der <Welt>!!! Eure Mia

Ich grüße meine lieben Geschwister und natürlich Rahima, Nina und manchmal auch chiara h.e.l

Hallo Patricia u. Janina, ja, jetzt guckt ihr erstmal in die Röhre, denn ich grüße euch ganz lieeeeeb!! Hoffe, wir bleiben auch noch in der 11 Klasse zusammen und machen die Gegend unsicher ;-)

Wir grüßen die ganze 7b!!Herr Fuths und Frau Sterzenbach!

Wir grüßen Herrn Isemann unseren Lieblingslehrer!!!

Wir grüßen alle ganz lieb:  
Merli, Jana, Tanne, Aida, Mia, Steffi,

Queridos profesores y profesoras del LMG: Estoy pasando algunos meses muy lindos en Eldorado, Argentina. Aprendiendo mucho y teniendo muchas experiencias nuevas. Acá el verano esta empezando y el sol es bastante fuerte. Por eso quiero mandarles unos rayos de sol a Varel y saludados calurosos especialmente a Sra. Bielefeld, Sra. Gerdes, Sr. Goetz, Sr. Moeller, Sr. Peters y Sr. Wahmhoff, pero también a todo colegio del LMG! Hasta luego, Sophia

Ich grüße Yenni Alex und Jani ihr seid die Besten!

Ich grüße Jessica Schnitger aus der Bläserklasse

Ich grüße meine beiden Schwestern, die ich sehr, sehr lieb hab. Ihr seid die Besten. Bin froh dass ich euch hab!!  
Meine beste Freundin Mary und dann noch Jasmin, Sabrina, Birgül, Julia, Tomke (und den Rest der 9b), hab euch ganz doll lieb. Und außerdem noch Stefan O., Niklas und Alex von der Realschule und dann noch Johannes F, Anthea, Nicole und Esther vom Jade-Gymnasium. Hab euch auch alle ganz dollie lieb. Bussi, eure Jenny

HSG VAREL MJB wird sowieso Meister, grüße die beiden kombischen Zwillinge aus der Mannschaft! ;-)

Hallo liebe 11a! Ich sende ganz liebe Grüße von der BBS Varel! Einen dicken Schmatzer an meine beste Freundin Jasmine! Anna

Grüße My und Jessica

Ich grüße Imke und Wiebke und Jana

Wir grüßen Frau Sterzenbach, die beste Musik- und Religionslehrerin!

Hi, ich Grüße die 7ZB:  
Ihr seid voll nett!!!

Vor allem Grüße ich Inga, Märle, Janien, Ramona, Theiss, Tobias, Timo, Aiko, Sebastian! Nina

Ich grüße die Klasse 7b und Frau Sterzenbachund Herr Aper!!!!

Wir grüßen die Klasse 7b, Frau Sterzenbach, die tolle Musiklehrerin, und Herr Aper, unseren netten Physiklehrer.

Ich Grüße Becci, Julia Thomßen und Nicola Fellenberg

Hallo Wenke (12.)  
Happy Birthday im im Vorraus  
Ciao.....

Ich grüsse Viktorija, Mok, Thorben, Vlaadey, Jannis, Oscar, Sunny und Niklas Peuker!! x)  
ICH GRÜBE EUCH!!!

Hallo, ich grüße alle "merkwürden" Leute (die da wären: Duffy, Orlando, Elijah, Zorro und der Drogendealer), auch, wenn sie grad nicht wissen, dass sie gemeint sind.....Leute, bleibt so, wie ihr seid, dann gibts immer was zu lachen in den Pausen....wahaha.....

Hey Pia (aus der 10d)!! Ich wollte dich ganz, ganz, ganz lieb grüßen!! Hab dich echt dollie lieb;) BLEIB SO, WIE DU BIST!! Alex

Hey, ich grüße alle meine SCHATZY'S von A-Z, ihr seid alle total supa und ich freu mich total, dass ich euch habe!!! Außerdem grüße ich die 9c, besonders Nina & Freddy, ihr gehört natürlich auch zu meinen SCHATZY'S (na logo). Ich habe euch jedenfalls SUPA doll LIEP, best wishes, Tanja

Ich Liepe euch ALLE!!!!!!!

I love you, Christin.

Steffi und Anika grüßen den 12. Jahrgang, insbesondere Neele, Anne, Tanja, Elena, Ulrike, Maren, Sabine, Georgina...hel

Na, alle miteinander!!!!!! Wir grüßen die meisten der 7zb und ein paar von der 7za!  
Wir wünschen euch, 7za-Leuten

(Ausklässlern) viel Spaß bei Physik!!! Wir habens hinter uns!!!!!!! :-)

Schönste Grüße an all die wunderschönen Menschen an dieser wunderschönen Schule... an der ich leider nicht vorhanden bin... höchst traurig... es gibt so viel hübsche Mädchen an dieser Schule..soviele..naja..dafür hab ich keine langen Haare..tschüß.. Aesop!

Hi! Ich grüße Jan Schliemann, Nadine Coquille, Martina Michalski, Anna Hilbers, Greta Völlers, Anna Koch, Marcel Reuter, Lena Onken und Anne Fischer! Eure Jessi (8c)

Jan S. und Marcel R., ihr seid geil!

Ich grüße die ganze 8D und ganz besonders Ines, Anne G. und Anne W., Christine und ...!

Grüße alle, die mich kennen und ganz besonders Katharina D., Nadine W.-J., Janina, Patricia, Katharina F., Margareta. Marion

Hi, hier ist Timo! Ich grüße die gesamte 8d + Hütti und Funch

Hey!  
Ich grüße die treulosen Tomaten aus der 1c und vor allem Anki, Valy, Sarah, Eline und die Blond GmbH- Girls und sonst noch alle, die mich kennen.  
Bussi-Kussi Kia

Ich grüße ganz lieb meine Klassenkameraden der 10d, die Französischstunden mit euch sind einfach die besten!!! \*gg\*

Liebe Grüße an alle Bläser und Nichtbläser aus der super coolen 8b!!! HEL Jani & Swenny :-)

B., Jana G. und macht weiter so, ihr macht das SUPER. Grüße L.P., Klasse 5d  
Ich grüße Herta aus der Bläserklasse (7b) auch genannt Jana! Deine Lea und Merlinda

Hiermit entschuldige ich bei Eike Ewald. Es tut mir leid mit dem Lampenunfall. Sorry! Die Orange war schuld. (Nach dem Vorfall redet er viel mehr. Dank mir und meiner Wurfkraft! \*g\*) E.K.

Bin stolz auf Eike (7d) und Mx (Kl. Unbekannt) Sie haben miteinander geredet. (Ich sagte doch schon, er redet viel mehr.)

Ich grüße Kevin A., Niki P. und Mirko (Ich glaube, er wird so geschrieben.). Habe euch lieb, E.K.

Na du, Schatzi! I love you! Für M.F.

Die 7d ist die beste Klasse der Welt! E.K.

Nele, My, Lena, Leonie, Patrick, Merlinda, ihr seid toll! E.K. H.E.L.

Geschichte & Franze sind scheiße!

Hey Mieschka! Ich wollte dir nur für alles danken! Hab dich ganz doll lieb! Dein Weibchen

Ich grüße die ganzen Langendammer! H.E.L. E.K.

Hey Irina, du wirst begrüßt! E.K.

Ich grüße Janin Willms aus Oberstrohe ganz lieb. E.K.

Ich grüße die ganze Klasse 10d. Ihr seid super! Besonders grüße ich Nadine W.-J., Janina, Marion, Maggi, Alex, Kristina, Bibi und Vivi. Hab euch alle ganz doll lieb! Liebe Grüße, eure Katha F. :-)

Hallo Jenny! Na, wie geht's dir? Ich wollte dir nur sagen, dass ich dich ganz doll lieb habe! Ciao, deine Katha :-)

Meep, Michi und das hübsche Mädchen, das ich immer mit Franzi sehe (das in Blauhand einsteigt)!  
Vikky

Hallo ich bin zwar nicht aufm Gym grüße aber die Zwillinge, Hannah, Henni, Anne usw  
bye Katha

Hallo!  
Ich suche ein Mädchen, das ich jeden Morgen mit einem Holland-Fahrrad zur Schule fahren sehe. Sie hat blonde Haare und trägt eine Brille. Seh sie immer beim Technikum. Vielleicht traue ich mich bald, dich anzusprechen.  
Dein Verehrer

Wir grüßen ganz lieb unseren Schnubbi Sasi. Haben dich ganz doll lieb. Deine Partyweiber Annki und Valy.

Jenny Mo., wo ist mein Gürtel? E.K.

Grüß mal ganz lieb Carina Hab dich ganz doll lieb. Deine Nachbarin und Freundin Anki

Hi Kimi! Wollte dich auch mal grüßen. Hoffe, du ziehst nicht nach Bayern! Hab dich auch lieb. Deine Valy

Oh Ännki... und die Gangsterbraut Kia! Nen ganz Riesengruß an euch! Freue mich, dass Ännki nicht bei der Bank genommen wurde! :-)

Hab euch lieb, eure Valy

Ich grüß ganz lieb die Valy, die ja so lieb ist und froh ist, dass ich bei ihr bleibe. ;o) Und die Sasi grüß ich auch ganz lieb... Hab euch lieb... Oh Ännki

Ich grüße die ganze HSG Varel-Mannschaft und besonders die weibliche Jugend E, obwohl ich nicht mir drin bin. Ich grüße außerdem aus der 5d Vanessa L., Lara L., Johanna D., Melanie C., Charlotte C., Katja

Heino(Hauke),Niklas, Kevin A., Lole, Deprie, Mr.Rattenkiller... die ganze Klasse 7a, Melly, Lotte, Katja, Aga, Lenchen, Nelly B., Jana J., Vicky, Dina, Lena E., Desi, My, Und ganz super mega doll lieb haben wir Fenny S. und Nelly P.(Funny natürlich auch!)

Eure Tommy und Jani!

Hallo Nils Neumann!! Ich bins, deine Cousine Anna! Wünsche dir heute noch viel Spaß in der Schule! Man sieht sich!! A-M. S.

Ich grüße meine herzallerliebste Sandra und natürlich auch den Rest der 8d!

Die wJ der HSG Varel sind suuper!!! Mega nette Leute und super gute Spieler!!!! Ihr seid einfach die Besten....

Grüße ganz lieb die Pinken Pistolen!!!

Ich grüße alle die mich kennen, Hab euch lieb  
Kimi

Ich grüße Christina, Viky, Sandra, Kirsten, Insa... Und den Rest der 8d.

Greeeeeez:  
Gluuubschy - ^ ^ Ich liebe dich!  
Lufo - Du bist meine einzige und liebste Sis xD  
Ki chan - \*knuff\* Greez Ya, ma chérie!  
San San - Du bist so toll!! Warum merk ich das erst jetzt...xD Christine - Du bist so süüß...!  
Und anschließend grüß ich noch Insa, Ma-chan, Anako und Da-chan! Und: Jännö, Taimo, Marcel und Andre!  
Ein Special-Greez an Aläx und mein Heesy! ^ . ^  
Hab euch alle super-doll lieeeeb!  
Saiyan

Ich grüße meine Klasse 8D und auch Frau Funch und Herr Hüttnann!  
Viktoria

Schöne Grüße an Schreibi, Franzi, Meep-